Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 20681 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für einen Monat RM 2.— einschließlich des Zustellerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Postzeitungsgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit vorläufig nachmittags
Geschäftszeit: durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die 41 Millimeter breite Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breite Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nr. 97 — Dienstag, 27. April 1943 — 91. Jahrgang

USA.-Flugzeugträger versenkt

Die deutschen U-Boote wissen auch mit dem gefährlichsten Gegner fertig zu werden

USA.-Flugzeugträger „Ranger"

Unser Bild zeigt den USA.-Flugzeugträger „Ranger", der eine Länge von 222 m und eine Wasserverdrängung von 14 500 Tonnen hatte bei einer Geschwindigkeit von 30 Seemeilen in der Stunde. Seine besonders starke Flakarmierung bestand aus acht 12,7-Zentimeter-Geschützen und fünfzig 4-Zentimeter-Flak- und Flak-MG. Friedensmäßig ausgerüstet hatte die „Ranger" 50 Landflugzeuge an Bord und 1016 Mann Besatzung.

(Weltbild-K.)

Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants **von Bülow** versenkte in der Mitte des Nordatlantik den zur Überwachung der atlantischen Geleitwege eingesetzten amerikanischen Flugzeugträger „Ranger".

Der Führer hat Kapitänleutnant von Bülow als 234. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

✣

as. Für die USA., aber auch für England, bedeutet die Versenkung des US.-amerikanischen Flugzeugträgers „Ranger" mitten auf dem Atlantik einen harten Schlag. Eben erst hatte in den USA. der unter dem Vorsitz des Senators Truman stehende Ausschuß, der mit seinen zehn meist führenden Mitgliedern eine der wenigen demokratischen Einrichtungen der USA. ist, die wegen ihrer wahrheitsgemäßen Berichte und ihrer Unbestechlichkeit in allen Schichten des Volkes großes Vertrauen genießen, festgestellt, daß die anglo-amerikanische Versorgungsschiffahrt im Jahre 1942 rund 12 Millionen Tonnen verlor — weit mehr als beide Länder zusammen bauen konnten — und hatte damit den Amerikanern einen Begriff von den tatsächlichen Schiffsversenkungen gegeben. Um so mehr klammerte man sich an die Mitteilungen, daß die U-Boot-Abwehr verbessert worden sei. Dabei spielte der Einsatz von Flugzeugen gegen U-Boote eine große Rolle, da man einerseits durchaus mit Recht erkannte, daß das Flugzeug ein gefährlicher Gegner des U-Bootes ist und da man andererseits einsehen mußte, daß Zerstörer und Korvetten, auf die man früher so große Hoffnungen gesetzt hatte, die Geleitzüge nicht zu schützen vermögen. Deshalb wandte sich die Aufmerksamkeit in den anglo-amerikanischen Ländern auch in besonderem Maße dem „400 Meilen-Loch im Atlantik" zu, d. h. jener Strecke, die weder von den amerikanischen Flugzeugen von ihren verschiedenen Stützpunkten aus, noch von den englischen Flugzeugen kontrolliert werden kann. Hier sollten die Flugzeugträger helfen und dieses „Loch" schließen.

Der Versuch, diese Theorie durch Einsatz des Flugzeugträgers „Ranger" in die Praxis umzusetzen, ist den Amerikanern teuer zu stehen gekommen. Das U-Boot des Kapitänleutnant von Bülow hat gezeigt, daß für die Anglo-Amerikaner auch die Hoffnung auf die Flugzeugträger trügerisch ist, daß deutsche U-Boote auch den gefährlichsten Gegner zu treffen wissen und ihn auf den Grund des Meeres schicken. Der Verlust ist für die USA. um so schwerer, als damit auch der letzte der Flugzeugträger verloren ging, die bei Kriegseintritt der US.-amerikanischen Marine zur Verfügung standen. Flugzeugträger aber lassen sich als hochwertige Sozialschiffe nicht aus dem Boden stampfen. Der Umbau von Handelsschiffen in Flugzeugträger ist aber immer nur ein Behelf. Man erhält dadurch keinen vollwertigen Ersatz. Außerdem reißt ein versinkender Flugzeugträger nicht nur seine Flugzeuge mit in die Tiefe, sondern auch die Flieger und alle die Mannschaften die in jahrelanger Arbeit für den komplizierten Apparat eines Flugzeugträgers geschult wurden. Man legt gerade in den USA. auf Flugzeugträger den allergrößten Wert, da diesen Spezialschiffen auch im Krieg gegen Japan eine führende Rolle zugedacht ist. So wurde in den USA. schon die Frage erörtert, ob man nicht ganz auf den Bau von Schlachtschiffen und schweren Kreuzern verzichten und sich ausschließlich dem Bau von Flugzeugträgern widmen solle.

Der Sprecher der US.-amerikanischen Marine hat auf eine Anfrage erklärt, daß er zu der deutschen „Behauptung" von der Versenkung des Flugzeugträgers „Ranger" nichts Kommentierendes zu sagen habe. Diese Worte lassen die große und peinliche Verlegenheit Washingtons über die neueste Hiobsmeldung klar erkennen. Wieder haben unsere Gegner einen harten Schlag an der Seefront hinnehmen müssen. Wieder kann ein deutsches U-Boot einen großen Erfolg buchen und das in einem Augenblick, in dem die „Dönitz-Offensive" ahnehin wie ein schwerer Alpdruck auf unseren Gegnern lastet und ihre Pläne durchkreuzt.

Eichenlaubträger Otto von Bülow

Berlin, 26. April. Der für die Versenkung des USA.-Flugzeugträgers „Ranger" vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Kapitänleutnant Otto von Bülow wurde in Wilhelmshaven am 16. Oktober 1911 geboren. Er ist ein hervorragender U-Boot-Kommandant, dessen Fähigkeiten sich nicht nur bei Einsatzfahrt, sondern auch im Kampf mit Geleitzügen erwiesen haben.

Am 21. Oktober des vergangenen Jahres verlieh der Führer dem erfolgreichen U-Boot-Kommandanten, der bis dahin fünfzehn Schiffe mit 88 888 BRT. und einen Zerstörer versenkt und zwei weitere Schiffe torpediert hatte, das Ritterkreuz. Kapitänleutnant von Bülow ist der 234. Soldat der deutschen Wehrmacht, dem vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen wurde.

(Weltbild.)

Die amerikanischen Mordbrennermethoden

Eine dumme Lüge als Ausrede

as. **Berlin, 27. April.** (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Es ist wirklich keine Lüge zu dumm, daß sie nicht von US.-amerikanischen Journalisten ausgeheckt und in die Welt gesetzt wurde. So behauptet jetzt ein amerikanischer Korrespondent, der früher in Japan tätig war und zur Zeit des Angriffes der amerikanischen Flieger auf die japanischen Inseln noch als Internierter in Japan weilte, daß die japanischen Zivilisten ihren eigenen Jagdflugzeugen zum Opfer gefallen seien, da diese im Kampf gegen die gut getarnten amerikanischen Flugzeuge vorbeigeschossen hätten. Der Schwindel ist so plump, daß es eigentlich nicht verlohnt auf ihn einzugehen. Man braucht lediglich darauf zu verweisen, daß einer der gefangenen amerikanischen Piloten u. a. erklärte, er habe mit voller Absicht auf die japanischen Kinder geschossen, um ihnen einen Vorgeschmack des Krieges zu geben. Die Amerikaner spekulieren auf das schlechte Gedächtnis mancher Menschen. Das hilft ihnen nichts. Die Welt kennt das amerikanische Gangstertum und die Mordbrennermethoden anglo-amerikanischer Piloten. Der neueste Schwindel zeigt uns, daß man in den USA. die einmütige Billigung der japanischen Haltung in allen zivilisierten Ländern als einigermaßen peinlich empfindet.

„Vom Jäger zum Gejagten"

Rom, 26. April. Die deutsche Sondermeldung über die Versenkung des USA.-Flugzeugträgers „Ranger" durch ein deutsches U-Boot wird von den römischen Morgenzeitungen unter großen Überschriften mit Bildbeigaben und Beifügung längerer Angaben über das gesunkene Kriegsschiff veröffentlicht. „Der Flugzeugträger sollte der U-Boot-Jagd dienen, er ist aber vom Jäger zum Gejagten geworden und hat sein Ende am Meeresgrund gefunden", schreibt „Popolo di Roma".

Tokio, 26. April. Die Nachricht von der Versenkung des nordamerikanischen Flugzeugträgers „Ranger" im Atlantik durch die deutsche U-Bootwaffe wird in japanischen Blättern in großer Aufmachung wiedergegeben. In den Kommentaren heißt es, mit der Versenkung dieses nordamerikanischen Flugzeugträgers durch die deutsche U-Bootwaffe verloren die USA. alle Flugzeugträger, die bei Ausbruch des Großostasienkrieges vorhanden waren.

Holland arbeitet für Europa

Von unserem Dr. M. M.-Berichterstatter

Rotterdam, Mitte April 1943

Die Holländer konnten es sich leisten, langsam zu denken. Ihr Reichtum gestattete es ihnen. Das Leben in ihrer Heimat und in den Kolonien ging seinen Gang und warf die nötigen Prozente ab. Das war für viele von ihnen die Hauptsache. Höhere Ideale hatte man nicht. Man wollte gut leben. Zu diesem Zweck war man fleißig. Man nutzte alles aus, was zur Verfügung stand: Das Land in intensiven Kulturen, das Wasser in Gestalt von ungezählten Kanälen, den Wind, den man die vielen Mühlen treiben ließ, und den immerhin beträchtlichen Rest überseeischer Besitzungen und Beziehungen für mancherlei Genüsse. Man verschloß sich auch nicht technischen Neuerungen, denn auch sie dienen schließlich dem Zweck, Aufwand zu sparen und die Leistung zu erhöhen. Dabei hielt man am Alten fest, immer im Hinblick auf den praktischen Nutzen. Für die große Vergangenheit an sich hatte man nicht viel Sinn. Man war wohl stolz auf sie, aber die größte Berühmtheit verdankte Rembrandt in Amsterdam, „seiner" Stadt, unter der heutigen Generation ihrer Bewohner der Tatsache, daß die Straße, die nach ihm benannt ist, der Mittelpunkt des modernen Vergnügungslebens wurde, und an den Admiral de Ruyter, einen der größten Seehelden aller Zeiten, der die Briten so vernichtend aufs Haupt schlug, erinnerte man sich in der Öffentlichkeit möglichst wenig, mit Rücksicht auf die geschäftlichen Beziehungen zu England.

Das Geschäft mit England und im Schatten Englands mit Übersee war überhaupt der Angelpunkt holländischer Gedanken, soweit sie über die Grenzen des eigenen Landes hinausgingen. Man hatte sich in der Bequemlichkeit des Denkens und in der bürgerlichen Wohlhabenheit damit abgefunden, daß man ein Handlanger geworden war. Man verdiente ja dabei. Es bedurfte schon einer so eindringlichen Anschauungslehre wie der des Krieges mit allen seinen Begleiterscheinungen, um die Holländer aus ihrer politischen Lethargie aufzurütteln und auch ihnen vor Augen zu führen, daß England der Feind Europas ist und daß ihr Land nun einmal zu Europa gehört. Das traditionell langsame Denken versagert diese von den harten Tatsachen bewirkte unvermeidliche Umschulung, der Wirklichkeitssinn der Holländer hilft dafür ein wenig nach.

Noch ist der Prozeß im Gange. Englische Terrorangriffe auf die Küste, z. B. auf Rotterdam, haben manchen holländischen Britenfreund in sich gehen lassen. Außerdem weiß man nicht nur in dieser Hafenstadt, von deren gewaltigem Durchgangsverkehr nahezu zwei Drittel für Deutschland bewältigt wurden, wie eng Holland, soviel Gedanken auch in die Ferne schweifen, gerade wirtschaftlich immer schon mit Europa verbunden war. Der Aufruf des Reichskommissars, möglichst viel zur Ernährung Europas beizutragen, ist daher im ganzen Lande auf fruchtbaren Boden gefallen. Auf ehemaligen Tulpenfeldern wächst jetzt Getreide, und die Flächen für den Anbau von Gemüse sind heute noch größer als ehedem. Früher hatte man auf diesem Gebiet schwere Sorgen und nicht selten sogar Reisen. Der Absatz war nicht immer leicht, die Unkosten waren hoch, und die Konkurrenz war scharf, besonders wenn die Witterung die Spekulationen durchkreuzte. Heute weiß man, daß man alles, was man nur liefern kann, zu guten Preisen los wird. Auf dem Umwege über den gesicherten Ertrag seiner Arbeit gewinnt der Holländer gerade von seinem Standpunkt aus am ehesten einen nachhaltigen Eindruck vom neuen Europa.

Dazu kommt das im Grunde genommen gesunde Gefühl für Gerechtigkeit, das dem germanischen Holländer im Blut liegt, wenn es auch durch das Denken in Prozenten in weiten Kreisen verschüttet war und vielleicht auch heute noch verschüttet ist. Die Jugend ist der älteren Generation dabei weit voraus. Sie nimmt im Niederländischen Arbeitsdienst mit frischem Mut die von der revolutionären Zeit auch in Holland aufgeworfenen modernen Aufgaben in Angriff oder kämpft Schulter an Schulter mit Deutschland und seinen Verbündeten an der Ostfront gegen den Bolschewismus um die Freiheit und Sicherung Europas. Sie sieht im Osten die großen Probleme, an deren Lösung auch holländische Kräfte mitarbeiten können, die durch die weltpolitischen Umwälzungen brachgelegt worden sind. Das Leben geht in Holland auch heute wieder seinen Gang, äußerlich in vieler Beziehung vielleicht so wie früher, aber doch unter grundsätzlich anderem Vorzeichen. Das Land arbeitet für Europa. In seiner verschlossenen Art spricht der Holländer nicht viel davon. Manch einer denkt vielleicht auch heute noch nicht darüber nach. Er will das nicht, nachdem er es sich ein Leben lang leisten konnte, langsam zu denken. Aber man spürt doch den Geist und den tiefen Sinn der neuen Zeit, deren Forderungen auch für Holland unabdingbar sind.

Glückwünsche des Führers zum Geburtstag des Großadmirals Raeder

Führerhauptquartier, 24. April. Der Führer hat dem Admiralinspektor der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, Großadmiral Raeder, in einem persönlichen Schreiben die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag ausgesprochen.

Unbeugsame Entschlossenheit der Dreierpaktmächte

Sprecher der japanischen Armee über Absichten und Probleme der USA

Tokio, 26. April. (Ostasiendienst des DNB.) Die Offensiven, die die Nordamerikaner seit Beginn dieses Jahres im Operationsraum der japanischen Wehrmacht begonnen sind, wie der Sprecher der Armee, Generalmajor Tohagi feststellte, vereitelt worden. Im Pazifik bestehe das Ziel der Nordamerikaner darin, die japanische Luftwaffe in fortgesetzte Kämpfe zu verwickeln, durch Materialüberlegenheit zu schwächen und schließlich die Luftherrschaft zu erringen, um ihre geplanten Offensiv-Operationen durchzuführen.

In diesem Krieg rechneten die Nordamerikaner drei Faktoren zu ihren Gunsten, nämlich die Produktionskräfte, die Menschenkräfte und die Zeit. Was die USA-Produktionskräfte angehe, so sei kein Grund vorhanden, sie zu überschätzen oder gar zu fürchten. Man brauche sich nicht durch die mit großem agitatorischem Aufwand verbundenen hohen Produktionsziffern irritieren zu lassen. Die Produktion der Nordamerikaner müsse zudem zu einem großen Teil nach England und Tschungking fließen, die von diesen Lieferungen abhängig seien. Doch selbst noch so große Mengen an Waffen aller Art könnten, wie der Redner fortfuhr, nur dann eine Entscheidung bringen, wenn sie von Menschen geführt würden, die nicht nur die nötige Kriegserfahrung, sondern auch über höchsten Kampfgeist und todesmutige Einsatzbereitschaft verfügten.

Als eines der schwierigsten Probleme für die Nordamerikaner werde sich, da die USA. sich über die ganze Welt ausgebreitet hätten, auf die Dauer die Verlegung ihrer Streitkräfte mit dem für die Kriegführung nötigen Material herausstellen. Jeder einzelne Mann, der auf die oft weit voneinander entfernten Kriegsschauplätze in den verschiedensten Teilen der Welt geschickt werde, benötige Schiffsraum und immer wieder Schiffsraum. Im Hinblick aber auf die großen und ständigen Tonnageverluste, die gleichzeitig den Verlust geschulter Seelente bedeuteten, werde gerade hier der Faktor Zeit zugunsten der Achsenmächte arbeiten. Man solle auf der Feindseite auch nicht vergessen, daß ferner die Völker des Dreierpaktes in diesem Kriege nur die eine Parole kennten, unberührt von dem Faktor Zeit mit Entschlossenheit alle Kräfte einzusetzen, bis der Krieg siegreich zu ihren Gunsten entschieden sei. Diese unbeugsame Entschlossenheit der jungen Völker des Dreierpaktes würde der Gegner noch zu Genüge kennenlernen.

Ungarns Kampf gegen den Bolschewismus

Budapest, 26. April. Staatsminister Antal wandte sich in einer Rundfunkrede an die ungarische Nation und erklärte u. a., die wilde und gewalttätige Flut des Bolschewismus habe den von den deutschen und verbündeten Waffen gebildeten Damm nicht durchbrechen können. Das Ungarn an diesem Dammbau entsprechend seiner Kräften, seiner Lage und den gegebenen Umständen unter nicht geringen Opfern teilnehme, sei nicht nur Folge und Gebot der 1000jährigen Berufung Ungarns, sondern geschehe zur Erhaltung des Seins und der Interessen der Nation. In diesem Kampfe gehe es um den Fortbestand, die Freiheit und die Unabhängigkeit Ungarns, es gehe darum, ob das Ungartum auch weiterhin seine eigene Lebensweise auf dem Boden der Väter fortführen könne. Deshalb müsse für den Schutz des Ungartums und des nationalen und staatlichen Lebens jedes Opfer gebracht werden.

Feindliche Großangriffe in Tunis gescheitert

Vom 20. bis 26. April 193 feindliche Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen — Späh- und Stoßtruppstätigkeit an der Ostfront — Sechzehn feindliche Flugzeuge bei Terrorangriff auf westdeutsche Städte abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront wird beiderseitige Späh- und Stoßtruppstätigkeit gemeldet.

Auch der zweite Abschnitt des britisch-amerikanischen Großangriffs gegen die tunesische Front ist an dem Abwehrwillen der deutsch-italienischen Truppen gescheitert. Am gestrigen Tage führte der Feind vereinzelte heftige Vorstöße und Angriffe. Sie wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

In der Zeit vom 20. bis 26. April wurden 193 feindliche Panzer durch Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer.

Bei den schweren Abwehrkämpfen haben sich die italienische Division Pistoia und Trieste besonders bewährt. In treuer Waffenbrüderschaft mit den dort eingesetzten deutschen Verbänden wiesen sie zahlreiche mit großer Übermacht geführte feindliche Angriffe blutig ab.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht einige Orte in Westdeutschland an, darunter die Städte Duisburg, Oberhausen und Mülheim. Wohnviertel, Krankenhäuser und andere öffentliche Gebäude wurden getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Mindestens 16 der feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der OKW.-Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fanden bis auf erfolglose Angriffe der Sowjets südlich Noworossijsk keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Der Feind verlor am 24. April 43 Flugzeuge, hiervon sechs in Luftkämpfen mit slowakischen Jägern. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Nachdem die feindlichen Durchbruchsangriffe im Süden der tunesischen Front blutig abgewiesen worden sind, versucht der Feind jetzt mit überlegenen Kräften an der Westfront eine Entscheidung zu erzwingen. In wechselvollen, für beide Seiten verlustreichen Kämpfen verteidigen Infanterie und Panzertruppen erbittert ihre Stellungen. Die Panzerverluste des Feindes am vorgestrigen Tage haben sich allein in diesem Kampfraum auf 81 erhöht.

Starke Nahkampffliegerverbände der Luftwaffe stützen dem Feinde bei Tiefangriffen erhebliche Verluste zu.

Zwei leichte britische Bombenflugzeuge drangen in den gestrigen Abendstunden unter dem Schutz tiefer Wolken nach Nordwestdeutschland ein und warfen einige Bomben, die unerhebliche Gebäudeschäden verursachten.

Der OKW.-Bericht vom Montag

Aus dem Führerhauptquartier, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Vor der Kaukasusküste versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein feindliches Torpedo-Schnellboot, beschädigten mehrere andere und schossen einen Dampfer in Brand.

Die Abwehrschlacht an der tunesischen Westfront hält mit unverminderter Härte an. Trotz großer zahlenmäßiger Überlegenheit blieb dem Feinde auch gestern jeder Durchbruchserfolg versagt. Einbrüche zusammengefaßter Panzerkräfte wurden aufgefangen und der Feind nach erbitterten Kämpfen unter schweren Panzerverlusten zurückgeworfen.

Am Tage und während der Nacht waren starke Verbände der Luftwaffe über dem Feind und griffen Panzer-Bereitstellungen, Batterien und Truppenkolonnen mit Bomben und Bordwaffen an. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 12 feindliche Flugzeuge vernichtet. Zwei eigene Jagdflugzeuge werden vermißt.

Am Brennpunkt der Kämpfe eingesetzt, haben sich in den letzten Tagen die 10. Panzer-Division, die Division „Hermann Göring" und das Grenadierregiment 754 durch vorbildlichen Kampfgeist und unerschrockene Tapferkeit besonders ausgezeichnet und die Hoffnung des Feindes auf einen Durchbruch zunichte gemacht.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants von Bülow in der Mitte des Nordatlantiks den zur Überwachung der atlantischen Geleitwege eingesetzten amerikanischen Flugzeugträger „Ranger". Der Führer hat Kapitänleutnant von Bülow als 234. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Die Kämpfe im westlichen Abschnitt der tunesischen Front

Rom, 27. April (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte seine Offensive im westlichen Abschnitt der tunesischen Front mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften fort. Alle seine Angriffe brachen unter schweren Verlusten an Menschen und Panzern an dem erbitterten Widerstand der italienischen und deutschen Truppen zusammen. Die an mehreren Stellen zum Gegenangriff übergingen.

Die Luftwaffe der Achsenmächte griff wiederholt zur Unterstützung der Bodenheiten in den Kampf ein, indem sie Kraftwagen- und Panzeransammlungen bombardierte, wobei zahlreiche Panzer vernichtet und beschädigt wurden.

Gestern Nachmittag bombardierten viermotorige Liberator-Flugzeuge die Stadt Cagliari und belegten sie mit MG-Feuer. Die Zivilgebäuden, darunter dem Rot-Kreuz-Hospital und dem Kindergarten, wurden beträchtliche Schäden verursacht. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

Mehrmotorige feindliche Flugzeuge griffen San Antioco, Cagliari, Augusta, Bari und Trani an. Die Bodenabwehr brachte drei Bomber zum Absturz: einen in San Antioco, einen in Augusta und den dritten über dem Wohnviertel von Bari.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 24. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Heinz Ziegler, Führer einer Kampfgruppe; Major Heinz Huffmann, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Abteilung; Oberleutnant d. R. Gerhard Boldt, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung; Oberleutnant d. R. Harro Brenner, Führer einer Grenadier-Kompanie; Leutnant d. R. Walter Eggemann, Ordonnanz-Offizier in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Otto Hühnmörder, Geschützführer in der Panzerjäger-Kompanie eines Grenadier-Regiments.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Fischer, Batterieführer in einem Flakregiment; Feldwebel Ebener, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Hermann Büchting.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Holle, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Knabe, Kettenführer in einer Fernaufklärungsstaffel.

Kurze Umschau

Am Ostermontag bringt die gesamte schwedische Presse die von T. T. wiedergegebene Mitteilung des schwedischen Marineattachés, daß die Versuche, die Besatzung des U-Bootes „Ulven" zu retten, mit dem Ostersonntag abgeschlossen wurden, da keine Hoffnung mehr besteht, daß noch irgendwelche Mitglieder der Besatzung am Leben sein können.

Wie aus Belfast gemeldet wird, ist in Nordirland eine Ministerkrise ausgebrochen. Der stellvertretende Premierminister, der Kronanwalt und vier Parlamentssekretäre traten als Kabinettsmitglieder zurück. Dieser Vorfall wurde durch Fragen der Rekrutierung in Nordirland hervorgerufen.

Angesichts der täglich steigenden Kriegsausgaben sieht sich die britische Regierung in immer stärkerem Maße gezwungen, die finanzielle Hilfe seiner Dominien und Kolonien in Anspruch zu nehmen. So meldet der englische Nachrichtendienst am Montag, daß Gibraltar der britischen Regierung 600 000 Pfund zinsfrei geliehen habe.

Einem Kommuniqué des USA.-Kriegsinformationsamts zufolge wurde Generalleutnant Leisley Mac Neil, der Oberkommandierende der USA.-Landtruppen in Nordafrika, am Freitag an der tunesischen Kampffront verwundet.

Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes sind 20 v. H. des Menschenmaterials der 1. britischen Armee und 56 v. H. der 8. aus den Dominions und den Kolonien zusammengestellt.

Wie Reuter meldet, erklärte der Sonderbotschafter Roosevelts in Indien, William Phillips, am Sonntag vor seiner Abreise aus Indien nach den Vereinigten Staaten, er habe gebeten, Gandhi sehen zu dürfen. Die Behörden hätten ihm dies jedoch verweigert.

Aus Schanghai wird gemeldet: Die 180 Kilometer lange Eisenbahnlinie in der westchinesischen Provinz Tschetiang wurde nach ihrer völligen Wiederherstellung am 25. April dem Verkehr übergeben. Die Eisenbahnlinie war seinerzeit von den Tschungking-Truppen zerstört worden.

Der augenblicklich in Tokio weilende Außenminister der chinesischen Nationalregierung begab sich Montagvormittag in Begleitung des Botschafters der chinesischen Nationalregierung nach dem Kaiserpalast, wo er im Auftrage des Präsidenten Wangtschingwei dem Tenno die höchste Auszeichnung Nationalchinas überreichte.

Wie Reuter meldet, ist General Montgomery in Kairo eingetroffen.

Wie dem Feind der 14. Flugzeugträger verloren ging

Der letzte friedenomäßig ausgewiesene Flugzeugträger der USA. vernichtet

Berlin, 26. April. Mit sieben Flugzeugträgern von insgesamt 155 000 Tonnen trat die Flotte der USA. in den Krieg ein. Ein großer Teil von diesen Schiffen war erst nach 1933 in Dienst gestellt worden und stellte einen Typ von Kriegsschiffen dar, der den Erfahrungen des modernen Seekrieges weitgehend Rechnung trug. So hatte die „Hornet", die erst im Dezember 1940 vom Stapel lief, eine Tragkapazität von 83 Flugzeugen, die „Lexington" und „Saratoga" sogar eine solche von je 90 Flugzeugen. Die Geschwindigkeit der neuesten dieser Schiffe, darunter auch der „Hornet", der „Enterprise" und „Yorktown" war auf 34 Seemeilen in der Stunde heraufgesetzt worden. Sie zählten damit, neben den Zerstörern, zu den schnellsten Schiffen der nordamerikanischen Kriegsmarine.

Alle sieben Flugzeugträger, welche die USA. bei Kriegseintritt besaßen, liegen jetzt auf dem Meeresgrund.

Der Typ der Flugzeugträger hat in erster Linie die Aufgabe, das flugtechnisch bessere Landflugzeug auch für den Seekrieg nutzbar zu machen, und zwar vorwiegend in solchen Gebieten, die für Flugzeuge, die von der Küste aus starten, schwer oder überhaupt nicht erreichbar sind. Infolge des großen Start- und Landedecks und der unter diesem liegenden großen Flugzeughallen ist der Flugzeugträger aber auch der komplizierteste und verwundbarste Kriegsschiffstyp, dessen Kampfwert in erster Linie auf den mitgeführten Flugzeugen beruht. Sein Panzerschutz ist gering, seine Mittel- und Flakartillerie ermöglicht es ihm lediglich, den Angriff kleiner Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge abzuwehren. Durch seine hohe Geschwindigkeit soll er sich dem Angriff überlegener Streitkräfte entziehen und den Aufenthalt, der beim Starten und Landen der Flugzeuge entsteht, wieder einholen können. Seine Hauptaufgabe hat er weniger in engbegrenzten Meeren, wie in der Nord- oder Ostsee oder im Flottenkampf, als vielmehr in der ozeanischen Kriegführung, und weit abgesetzt von den Stützpunkten der feindlichen Angriffe spielt der Flugzeugträger eine große Rolle.

In den USA. und England hatte man immer wieder darauf gedrängt, an der Überwachung der stark bedrohten atlantischen Seewege auch Flugzeugträger teilnehmen zu lassen. Aber fast im gleichen Augenblick, in dem man sich zur Teilnahme von Flugzeugträgern am Kampf gegen die U-Boot-Gefahr entschloß, sank der letzte der auf der Friedensliste verzeichneten USA.-Träger, von vier Torpedos getroffen auf den Grund des Atlantik. Mit der „Ranger" ging dem Feinde der 14. Flugzeugträger verloren.

Die Versenkung der „Ranger" erfolgte trotz starker feindlicher Sicherung durch Zerstörer und Bordflugzeuge. In der Luft flogen die immer wieder vom Deck der „Ranger" startenden Flugzeuge als U-Boot-Fernsicherung. Aber trotz aller Sicherung trafen die Torpedos des deutschen U-Bootes doch ihr Ziel. Unter ungeheuren Detonationen und mit riesigen Stichflammen versank das große feindliche Schiff. Von den begleitenden Zerstörern konnte kein einziger zur Bekämpfung des U-Bootes angesetzt werden, denn sie alle mußten an der Untergangsstelle verbleiben, um sich an der Rettungsaktion zu beteiligen.

Die „Ranger" hatte eine Besatzung von 1788 Mann an Bord, darunter außer dem seemännischen Personal, zahlreiche qualifizierte Spezialisten aus dem technischen Betrieb des Flugzeugträgers, so dann Bodenpersonal und Piloten.

Die Verluste der britischen Flotte an Flugzeugträgern sind nicht minder schwer als die der USA. Es versanken nacheinander die britischen Träger „Courageous", „Glorius", „Ark Royal", „Eagle", „Adventurer", der Hilfsflugzeugträger „Audacity" und bei Ceylon der Flugzeugträger „Hermes".

Diese starken Verluste des Feindes an diesen wertvollen Spezial-Kriegsschiffen sind während der Dauer des Krieges kaum auszugleichen. Die Nordamerikaner suchen sich deshalb mit dem Umbau ehemaliger Fahrgastschiffe in Hilfs-Flugzeugträger zu behelfen, die jedoch wie der Seekrieg im Pazifik bewiesen hat, den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen sind.

Die Versenkung der „Ranger" hat aufs neue bewiesen, daß die Seekriegführung der Achsenmächte auf allen Meeren, im Atlantik ebenso wie im Pazifik und im Indischen Ozean, mit der gleichen Zielsetzung und mit dem gleichen Erfolg betrieben wird. Deutsche, italienische und japanische See- und Luftstreitkräfte schlagen zu, wo immer sie den Feind sehen, trotz stärkster Abwehr und ausgedehntester Luftsicherung.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Seilbahnstütze Nr. 4

Ein Roman aus den Bergen von Alexander v. Thayer Nachdr. verb.

9. Fortsetzung

Die Seilbahn auf die Kellerspitze wird dem Arbeiter gehören, dem Volk. Sie wird keine Domäne von Großaktionären sein. So werden beide Bahnen zum Nutz und Frommen des schönen Raintales und seiner Bewohner für die Allgemeinheit dienstbar sein. Wir übernehmen ferner jeden Ausfall an Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, der durch die mögliche schwächere Benutzung der Alezhorn-Bahn den Orten des Oberraintales entsteht. Tausende werden in dem Raintal und auf seinen Bergen Erholung und neue Kraft für ihr arbeitsreiches Leben finden. Die technische Überprüfung des Projektes können wir getrost den hierfür zuständigen Ingenieuren überlassen. Damit will ich Sie jetzt nicht belasten. Ich bitte Sie, uns in den Vorarbeiten zu unterstützen und sich am nächsten Sonnabend an dieser Stelle zur konstituierenden Generalversammlung einzufinden. Bis dahin jedoch werden wir den Herren von der Alezhorn-Bahn ein endgültiges Angebot vorlegen. Sind Sie damit einverstanden, Herr Felsen?"

Der Ingenieur sprach ein paar Worte mit den Herren am Fenstertisch. Man sah an der Bewegung unter den Herren der Alezhornbahn-Gesellschaft, daß Borchenhardts Worte großen Eindruck gemacht hatten.

„Ich bin einverstanden," sagte endlich Ingenieur Felsen. „Im Namen der Alezhornbahn-Gesellschaft begrüße ich den soeben gemachten Vorschlag."

„Unter diesen Umständen werde ich befürworten, daß wir unseren Einspruch zurückziehen." meldete sich der Bürgermeister von Obertrain.

„Wünscht noch jemand zu dieser Angelegenheit das Wort?" — Doktor Borchenhardt blickte in die Runde.

Ein Herr erhob sich

„Herr Rechtsanwalt Doktor Leinert wünscht zu sprechen." stellte Borchenhardt vor.

Der Rechtsanwalt stützte sich auf den Tisch. Hinter einer goldgefaßten Brille blickten zwei kleine, wässerige Augen über die Versammlung. Der Anwalt strich sich mit der Hand durch den graumelierten Spitzbart.

„Ich bin in technischen Dingen ein Laie." begann er mit seiner dünnen Stimme. „Aus dem Plan, den man uns hier vorgelegt hat, ersehe ich, daß die Seilbahnstütze IV auf dem Teufelsgrat zu stehen kommen soll. Darf ich hier die Anfrage stellen, ob das Projekt auch durchführbar ist, wenn diese Stütze aus irgend einem Grunde nicht gebaut werden kann?"

Doktor Borchenhardt wies mit seiner rechten Hand auf Hans Wundt.

Dies war eine technische Angelegenheit, zu der er selbst Stellung nehmen wollte.

„Nein, die Bahn wäre in diesem Falle nicht durchführbar." antwortete Hans Wundt. „Mit der Turmstütze am Teufelsgrat steht und fällt ja unser Projekt. Der Gitterturm wird sechzig Meter hoch werden, seine Verankerung erfolgt noch zehn Meter tief im Felsgrat. Es wird der schwierigste Teil unserer Arbeit. Nur kühne Kletterer können als Arbeiter aufgenommen werden."

„Gut!" antwortete Doktor Leinert. „Das wollte ich nur wissen. Bat das Proponenten-Komitee sich auch bereits versichert, ob der Grund für diese Turmstütze käuflich zu erwerben ist?"

Nun ergriff Doktor Borchenhardt an Stelle des Ingenieurs das Wort.

„Es war unsere Absicht, die Vorarbeiten möglichst geheim zu halten. Auch ist ja die Seilbahn-Gesellschaft noch nicht gegründet. so daß niemand als Käufer auftreten konnte. Die Stützen 6. 5 und 4 stehen durchwegs auf wertlosem Grund, in Karen, auf Wänden. und die Stütze 4 eben am Teufelsgrat. Die Stützen 3. 2 und 1 stehen auf Almwiesen, deren Besitzer, kleine Bergbauern, sie uns bestimmt gegen eine durchaus annehmbare Bezahlung abtreten werden. Es ist wohl auf keinen Fall anzunehmen, daß man der Gesellschaft den Verkauf eines für den Besitzer völlig wertlosen Grundes in unwegsamen Karen oder auf einem steilen Grate verweigern wird."

„Es ist gut. ich danke Ihnen auch für diese Aufklärung im Namen meines Mandanten." sagte Dr. Leinert und nahm seine Brille von der Nase. um sie umständlich zu putzen. „Dann bin ich für meinen Auftraggeber vollständig beruhigt." setzte er mit einem hämischen Lächeln hinzu. „Vollständig . . ."

Die Versammlung wurde geschlossen Längere Zeit standen noch lebhaft debattierende Gruppen im Sitzungssaale beisammen.

Alle warteten auf ihren Vater im Treppenhaus.

„Uff, war das eine saure Arbeit!" seufzte Doktor Borchenhardt. als er endlich mit Hans Wundt unter den letzten aus dem Saale kam. Doktor Borchenhardt wischte sich den Schweiß von seiner Stirn und sah auf seine Uhr.

„Wenn wir Glück haben. können wir noch den Abendzug nach Rainfeld erreichen. Ich habe den Wagen der Bauleitung nach dem Bahnhof von Rainfeld bestellt. Ich habe nach dem Rummel Sehnsucht. möglichst bald wieder im stillen Weißenbach zu sein. Wenn morgen schönes Wetter ist. so mache ich mit dir, Ilse. die längst versprochene Tour auf die Weißspitze."

„Unser liebes Weißenbach." sagte Ilse versonnen und sah Hans Wundt voller Freude an. „Fahren Sie mit uns?"

„Natürlich." sagte Hans Wundt. „Jetzt geht die Arbeit erst recht los."

„Wir müssen sofort die nötigen Baugründe erwerben." erklärte Doktor Borchenhardt der Ilse. „Aber das ist eine Sache. die Ingenieur Wundt nichts angeht."

„Gott sei Dank." lachte dieser. „In geschäftlichen Dingen bin ich das reinste Kind . . ."

Nur in geschäftlichen? schienen Alles Augen zu sagen.

Aber sie schwieg. Dann fuhr der Wagen mit den drei Menschen durch die abenddunklen Großstadtstraßen dem Bahnhofe zu.

5. Kapitel

Das war schon das zweite Gewitter in diesem Monat Mai.

Gerade als es losbrach. traf auf einem Waldsteig der junge Andreas Walcher mit Philemena zusammen. die vor dem strömenden Regen schnell dem Jagdhaus zueilte. Sie war wohl zu einer Besorgung unten in Weißenbach gewesen.

Andreas nahm dies Zusammentreffen als ein gutes Zeichen. Er setzte sich ein Herz und fragte Rosels Mutter. wie sie von einer Heirat zwischen ihm und Rosel dächte.

Aber da kam er schön an.

„Was da nicht gar willlil" höhnte die Alte! — „Die Rosel also möchtest haben? Warum nicht gleich die junge Baronesse unten vom Schloß? Der Andreas und die Rosel!"

Die Philomena schüttelte sich vor Lachen. Die dunklen Augen des jungen Hirten blickten furchtsam zu der höhnenden Frau auf.

Sie kamen in das Kar. das über dem Jagdhaus lag. Am Rande der Wand. die zum Teufelsgrat hinauf führte. stand eine vor langer Zeit vom Blitz gespaltene Wettertanne.

„Hier hat auch einen das Strafgericht getroffen. der vermessen war. Kennst doch die Sage vom Grafen Khuenberg?"

„Die Leute erzählen viel." meine der Andreas. „Ob es aber auch wahr ist?"

„Zwei Brüder waren es. die Khuenberger. Der Wolf und der Herbert. Und beide haben sie die Griselda geliebt. die Tochter von dem Herrn auf Schloß Kaintal. Der ältere der Brüder. der Wolf. war mit dem Schloßfräulein verlobt. Sie aber liebte den Herbert. der jung und schön war. Hier. auf der Wiese. hat früher die Pfützenalm gestanden. Mit einem kleinen Jagdhaus. der Pfötzhütte. Im dichten Farn kannst du heute noch behauene Steine sehen. Da sind sie zusammen gekommen. die beiden. In mondlosen Nächten. Sie hat viel gewagt. die schöne Griselda. Bis Graf Wolf von Khuenberg einmal gekommen ist. um auf die Jagd zu gehen. Just mitten in der Nacht. Da sind die beiden gestohen. Ging aber kein Weg hinab in den Dunda-Wald als am Jagdhaus vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Entlarvung Roosevelts

Das Roosevelt-Buch des Botschafters Dr. Dieckhoff

Der letzte Botschafter des Großdeutschen Reiches bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dr. Hans Heinrich Dieckhoff, der jetzt zum Botschafter in Madrid ernannt wurde, läßt in diesen Tagen — im Verlage Junker und Dünnhaupt, Berlin — als Band 100 der vom Gesandten Prof. Dr. Friedrich Berber herausgegebenen Schriftenreihe des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung und des Hamburger Instituts für Auswärtige Politik ein Buch: „Zur Vorgeschichte des Roosevelt-Krieges" erscheinen, in dem der Diplomat auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse in Washington die verhängnisvolle Rolle des Präsidenten Roosevelt in der amerikanischen Außenpolitik der letzten neun Jahre darstellt.

Dr. Dieckhoff, der am 18. 11. 1938 von seinem Posten abberufen wurde, als Roosevelt durch den Rückruf des Berliner USA.-Botschafters Hugh Wilson seine Stellungnahme zu den europäischen Dingen eindeutig dokumentiert hatte, ist der beste Augenzeuge jener Entwicklung, die die Welt dank Roosevelts Haßpolitik in diesen Krieg geführt hat. Der frühere Botschafter kennt den Präsidenten persönlich aus jahrelanger Tätigkeit und war Zeuge der Politik, die davon ausging, die gehaßten Gegner im politischen Spiel, Deutschland und Japan, einzukreisen und die zwangsläufig zum Kriege führende Situation zu erzeugen.

Dr. Dieckhoffs Buch kann selbstverständlich noch keine Gesamtdarstellung dieser kritischen Periode sein, aber es enthält doch bereits den wesentlichen Stoff einer Darlegung der amerikanischen, richtiger: der Rooseveltschen Kriegsschuld. Mit voller Absicht stellt der Verfasser seine Beweisführung auf den Präsidenten selbst ab. Roosevelt ist für ihn der eigentlich Schuldige, er hatte die Macht, den Krieg zu verhindern, aber er hat ihn, im Gegenteil, zielbewußt heraufgeführt, und wenn dieser Autor zu dem Schlusse gelangt: „Roosevelt trägt die Hauptverantwortung für den Krieg", so kommt seinem Schuldspruch für das Verfahren in dieser Sache entscheidende Bedeutung zu.

Im ersten Kapitel: „Roosevelt und der Krieg" wird diese persönliche Schuld des Präsidenten am Verlauf der drei Zeitabschnitte „bis zum Ausbruch des Krieges", „vom Ausbruch des Krieges bis zur Wahl" und „nach der Wahl" bewiesen. Eindeutig wird die Rolle sichtbar, die Roosevelt in der amerikanischen Politik der letzten neun Jahre gespielt hat: sein Eingriff in die berechtigten Ordnungspläne Deutschlands, Italiens und Japans hat die USA.-Politik bestimmt und die Atmosphäre erzeugt, in der der neue Weltbrand entstehen mußte.

Der zweite Abschnitt: „Deutschland und die Vereinigten Staaten" gibt einen Rückblick auf die Geschichte der amerikanisch-deutschen Beziehungen von der Entstehung der Union bis zu der in den Krieg von 1941 ausmündenden Zuspitzung der Lage. Langjährige Freundschaft, ungetrübte Beziehungen werden seit 1896 in einen Zustand einseitiger Feindschaft der USA. gegen Deutschland verwandelt; die Schuld an dieser „Verwilderung", wie Dr. Dieckhoff schreibt, trägt ausschließlich die USA.-Regierung, in den letzten Jahren Roosevelt. Die andern Abschnitte behandeln Roosevelts Politik gegenüber Frankreich, Japan und Rußland. Mit sicherer Hand legt der Verfasser die Fäden dieses Spiels bloß. Roosevelt ist es, der Frankreich in den Krieg gegen Deutschland treibt; sein Botschafter Bullitt ist das Werkzeug der frivolen Hetze, der das dann im Stich gelassene Frankreich den größten Niederbruch seiner Geschichte verdankt. Roosevelt ist es, der seit 1937 die Haltung der USA. gegen Japan verschärft, den gehaßten Gegner immer offener den Kampf ansagt, alle Verträge kündigt, Tschungking unterstützt, eine wirtschaftliche Erdrosselungspolitik treibt und Schritt für Schritt die Situation erzeugt, die dann am 7. 12. 1941 zur Explosion führt.

Roosevelt ist es dann auch, der die angelsächsische Welt zum politischen Bettgenossen des bolschewistischen Rußlands macht. Mit diesem Thema beschäftigt sich das längste und erregendste Kapitel des Buches. Das widernatürliche Bündnis zwischen USA. und UdSSR. — das erstaunlichste und befremdendste Phänomen des zweiten Weltkrieges — wird in seiner folgenschweren Entwicklung logisch erklärt. Der deutsche Diplomat, der den Hauptdrahtzieher dieses Krieges nebst seinen Hintermännern am Werke gesehen, der die Washingtoner Atmosphäre geatmet, hinter die Kulissen und tief in die Hintergründe der Tragikomödie des Weißen Hauses geblickt hat, zeigt einer europäischen Leserschaft, wie das amerikanische Volk in das verbrecherische Bündnis des Hasses mit der Strupellosigkeit hineingeführt worden ist. Um der Gefahr willen, die dieses Bündnis für die Kulturwelt bedeutet, vollzieht Botschafter Dr. Dieckhoff die Entlarvung des Hauptschuldigen: Franklin Delano Roosevelt. Weil es in diesem Kampfe buchstäblich um alles geht, weil Europa nicht nur „in Gefahr" wäre, wenn Roosevelt und Stalin siegten, sondern weil es vor der endgültigen Vernichtung stünde, hat hier der beste deutsche Kenner der verhängnisvollen Entwicklung zur Feder gegriffen und zu der Erkenntnis der Bedrohung in ihrer ganzen Größe den wichtigsten Beitrag geliefert. Johannes Moeller

IRA protestiert gegen US-amerik. Invasion

Stockholm, 26. April. Bewaffnete Angehörige der irischen republikanischen Armee besetzten, wie Reuter aus Belfast meldet, ein am Broadway in Belfast, dem Gebiet der irischen Nationalisten, gelegenes Lichtspielhaus, um eine Osterfeier zu veranstalten. Dabei wurden Erklärungen von James Steeles und dem Chef des IRA-Stabes, Hugh Macateer, verlesen, in denen gegen die Anwesenheit der USA.-Truppen auf irischem Boden protestiert wird.

Die Abwehrschlacht an der tunesischen Westfront

Harte Kämpfe in den Bergstellungen

Berlin, 26. April. An der tunesischen Westfront setzten die britischen und nordamerikanischen Verbände am 25. April nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Alle Anstürme des zahlenmäßig weit überlegenen Feindes brachen jedoch im Feuer unserer heldenmütigen kämpfenden Soldaten unter schwersten Verlusten für den Gegner zusammen. Um schließlich doch noch einen Durchbruch zu erzwingen, berannte der Feind mit starken Panzerteilen die Sperrketten unserer Verteidigung. Einen Einbruch dieser Kräfte fingen Grenadiere und Panzergrenadiere auf, die den Feind mit hohen Verlusten zurückschlugen. Bis zum 24. April einschließlich verlor der Gegner bei seinen vergeblichen Vorstößen 81 Panzerkampfwagen. Inzwischen haben sich die Panzerverluste des Feindes noch bedeutend erhöht.

Besonders hart waren die Kämpfe in den Bergstellungen und Felsentälern. Dort standen sich an steilen Abhängen Angreifer und Verteidiger auf schmalem Raum in erbittertem Ringen gegenüber. Um jeden Felsvorsprung wurde verbissen gekämpft. Die Handgranaten detonierten auf kürzeste Entfernung und zwangen den Gegner in Deckung. Die Garben der Maschinengewehre jagten die Angreifer immer wieder zurück, von denen viele, im Nahkampf an den Felsrand getrieben, in den Abgrund stürzten.

Die deutsche und italienische Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Kämpfe des Heeres und griff die Panzerspitzen und Kraftfahrzeugkolonnen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen ununterbrochen an. In einer tiefen Schlucht hatte der Gegner durch wiederholte Tiefangriffe besonders hohe Verluste. Mit Sicherheit wurden dort acht Panzer vernichtet, Tankwagen zur Explosion gebracht und weitere zahlreiche Fahrzeuge zerstört, die mit Truppen und Nachschub auf dem Weg zur Front waren. Bombenvolltreffer lagen mitten in einer britischen Flakbatterie. Große Brände waren die sichtbaren Spuren der pausenlosen Angriffe. In Luftkämpfen wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen und fünf weitere von der Flakartillerie zum Absturz gebracht. In der Nacht zum 26. April setzten Kampfflugzeuge die Angriffe gegen Panzeransammlungen und Batteriestellungen erfolgreich fort. Eine für den Nachschubverkehr des Feindes wichtige Brücke wurde zerstört und die sich stauenden Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen mit Bomben aller Kaliber belegt.

Amerikanischer Panzervorstoß aufgefangen

DNB. . . ., 26. April. (PK.) In dem tunesischen Frontabschnitt bei Medjez el Bab hatte der US.-Amerikaner in den letzten Tagen starke Panzerkräfte zusammengezogen, die nordostwärts in Richtung der nach Tunis führenden Straße durchbrechen und damit die deutsch-italienischen Streitkräfte in Tunis auseinanderspalten sollte. In den Morgenstunden des Karfreitag setzte der US.-Amerikaner diese Panzermassen zum Stoß und Durchbruchsversuch gegen die deutschen Linien an. Die deutschen Truppen, die schwere Flak, die Pak, die Artillerie und nicht zuletzt der Infanterist in seinem Erdloch, fingen diesen Stoß auf. Es kam zu harten Kämpfen. Es galt hier, dieser anstürmenden Masse standzuhalten. In mehreren Einsätzen griffen auch deutsche leichte Kampfflugzeuge und deutsche Jäger in den Erdkampf ein und warfen zahlreiche amerikanische Panzer in Brand.

Leutnant Reinert, der vor kurzem an der tunesischen Front seinen 150. Gegner in der Luft abschoß, setzte in den Mittagsstunden bei einem Tiefangriff einen schweren amerikanischen Panzer vom Baumuster „Pilot" der modernste amerikanische Panzer, in Brand und konnte damit seinen 10. vernichteten Panzer buchen.

Als die amerikanische Führung den geplanten Durchbruchsversuch wegen der starken Verluste ins Wanken kommen sah, versuchte sie einen Igel zu bilden, in dem ein großer Teil der herangeführten Lastkraftwagen und andere Nachschubfahrzeuge eingeschlossen werden sollte. Diese Absicht des Gegners wurde von der deutschen Führung schnell erkannt. Durch Gegenstöße und weitere wirkungsvolle deutsche Jagdangriffe und Tiefangriffe leichter Kampfflugzeuge wurde auch dieser Igel zersplittert, so daß in den Nachmittagsstunden des Karfreitag dieser von den US.-Amerikanern so sorgfältig vorbereitete Durchbruchsversuch der Panzermassen als vereitelt angesehen werden mußte.

Weder die Massen der amerikanischen Panzer noch die Massen der eingesetzten amerikanischen Jagd- und Bombenflieger, noch das unaufhörliche Feuer der amerikanischen Artillerie konnte hier am Karfreitag die deutsche Abwehrfront zersprengen. Die deutschen Afrikakämpfer haben wieder einmal ihre Härte und ihre Überlegenheit gegenüber der gegen sie angesetzten Materialwalze bewiesen.

Kriegsberichter Gerhard Linke

Neuer Befehlshaber der USA-Landtruppen in Nordafrika

Stockholm, 27. April. (Funkmeldung.) Dem New Yorker Nachrichtendienst zufolge soll nach einer Verlautbarung des USA.-Kriegsdepartement Generalleutnant Benjamin Lear, Kommandeur der 2. Armee, den Posten des an der tunesischen Front verwundeten Oberbefehlshabers der USA.-Landtruppen in Nordafrika, Generalleutnant Max Maier, übernehmen.

12 Millionen BRT. im Jahre 1942 versenkt

Die deutschen Angaben von amtlicher amerikanischer Seite bestätigt — Fadenscheinige Ausreden des USA.-Marineministers

Berlin, 24. April. Endlich hat man sich in den USA. dazu bequemt, die ungeheuren Schiffsverluste im Jahre 1942 zuzugeben. Der Truman-Ausschuß erklärte nämlich, daß im vergangenen Jahr nicht weniger als zwölf Millionen Tonnen US-amerikanischen und britischen Schiffsraumes versenkt wurden, mehr als in den USA. und England im ganzen Jahre neu gebaut wurden.

Die Welt hat also jetzt erstmalig auch aus dem andern Lager zu hören bekommen, wie verheerend der U-Bootkrieg unter den Handelsschiffen der Nordamerikaner und Briten haust. Bisher wurden die deutschen Angaben stets abgeleugnet oder als „übertrieben" hingestellt. Jetzt endlich erklärt eine amtliche US-amerikanische Stelle, daß die deutschen Zahlen richtig waren.

Wie richtig sie waren, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung der britisch-nordamerikanischen Schiffsverluste 1942: Deutsche See- und Luftstreitkräfte vernichteten 9 004 000 BRT., italienische See- und Luftstreitkräfte vernichteten 840 000 BRT., japanische See- und Luftstreitkräfte vernichteten 2 200 000 BRT. Insgesamt wurden durch die Dreierpaktmächte 1942 12 044 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, also genau die Zahl, die jetzt auch vom Truman-Ausschuß zugegeben wird.

In England hat die Bekanntgabe des USA.-Ausschusses erklärlicherweise lebhaften Unwillen hervorgerufen, um so mehr als Churchill seit Juni 1941 die Schiffsverluste totschweigt und sich sogar weigert, in Geheimsitzungen des Unterhauses darüber Rechenschaft abzulegen. Jetzt sucht sich Churchill dadurch aus der Affäre zu ziehen, daß er verlautbaren läßt, bei den Angaben des Truman-Ausschusses handele es sich wahrscheinlich um „Deadweight"-Tonnen, nicht um Bruttoregistertonnen. Bekanntlich entspricht eine „Deadweight"- oder Yankeetonne nur etwa zwei Drittel Bruttoregistertonnen. Das Bemühen der britischen Agitation, die Truman-Enthüllung zu verkleinern, ist aber völlig vergeblich, denn die US-amerikanischen Ziffern decken sich vollkommen mit den deutschen, wonach über zwölf Millionen BRT. feindlichen Schiffsraums im Jahre 1942 von den Dreierpaktmächten versenkt wurden.

✚

„Wer sich entschuldigt, klagt sich an", dieses alte Sprichwort muß man auch anwenden auf den USA.-Marineminister, der am Freitag in wütender Philippika den Truman-Ausschuß falscher Angaben beschuldigte. Die Erklärung dieses Komitees, daß sich die Schiffsverluste der Achsengegner 1942 auf zwölf Millionen BRT. beliefen, sei „gänzlich ungenau". Seine Feststellung, daß die Verluste die Neubauten überschritten, sei „ein großer Irrtum". Knox wußte zur Bekräftigung seiner „Richtigstellung" nichts anderes zu sagen als: „Ich gebe Ihnen keine genaue Ziffern, möchte jedoch einen ganz augenscheinlichen Fehler berichtigen. Das Komitee muß seine Zahlen über die Verluste aus einer schlecht informierten und nicht zuständigen Quelle erhalten haben."

Wir erleben also das erheiternde Schauspiel, daß sich zwei amtliche USA.-Stellen in den Haaren liegen. Sehr begreiflich ist es, daß Knox nun mit allen Mitteln versucht, die Angaben des Truman-Ausschusses in Zweifel zu ziehen. Mit stichhaltigen Gründen kann er aber nicht aufwarten, denn — so muß er selbst mitteilen — die USA. haben sich England gegenüber in einem Abkommen verpflichtet, die wahren Zahlen niemals zu veröffentlichen. Peinlich, daß der Truman-Ausschuß, der sich offenbar nicht an die Abmachungen der Regierung gebunden fühlt, sie nun doch ausgeplaudert hat.

Übrigens: Falls wirklich ein Irrtum vorläge, warum stellt ihn dann der Truman-Ausschuß nicht selbst richtig? Warum hüllt sich der Truman-Ausschuß in Schweigen und läßt Knox dementieren?

USA.-Geständnis erregt größtes Aufsehen

Rom, 26. April. Der Truman-Bericht, wonach die Verluste der anglo-amerikanischen Handelsflotte im Jahre 1942 12 Millionen BRT. betragen hat, hat, wie der diplomatische Mitarbeiter der Stefani schreibt, in allen Hauptstädten der Welt größtes Aufsehen erregt. Diese Erklärung zwingt um so mehr zum Nachdenken, als der amerikanische Marineminister Knox am Donnerstag erklärte, die vereinigten Nationen würden den Krieg verlieren, wenn es ihnen nicht gelänge, die U-Boote der Achse zu vernichten, die doch bekanntlich ständig an Zahl und Schlagkraft zunehmen.

Ein Korvette versenkte zwei U-Boote

Rom, 26. April. Die am 14. April vom italienischen Wehrmachtbericht als in der vorausgehenden Woche versenkt gemeldeten zwei feindlichen U-Boote wurden, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, von einer Korvette unter dem Befehl von Kapitänleutnant Augusto Migliorini aus Piombino versenkt.

Abschieds-Konzert von August Vogt

Am Ostersonntag verabschiedete sich im Kurhaus Musikdirektor August Vogt mit einer glänzenden Aufführung der Neunten Symphonie von Beethoven. Der Empfindungsgehalt des Werkes, in dem der Tondichter dem Orchester seinen Scheidegruß zugerufen, mag man in die Worte fassen: Durch Kampf zum Sieg, aus Nacht zum Licht. Man hat bei dieser Symphonie das Gefühl, als ob Beethoven, wie ein Vater seine Kinder, noch einmal sämtliche Instrumente um sich versammelt, um sie alle zu segnen, jedem einzelnen heilige Vermächtnisse ans Herz zu legen. Über dem ersten Satz liegt bleierne Schwere des Kolorits. Mit dämonisch leeren Quinten hebt er an, und plötzlich springt das Hauptthema zur Tiefe, um sich mit allen Finsternissen der Welt herumzuschlagen. Sehnsucht und Hoffnung als zweites und drittes Thema huschen nur flüchtig vorüber. In Beethovens großartigstem Scherzo trägt uns der Humor weit hinweg von dem unermeßlich tiefen Abgrund, den der erste Satz aufgetan. Das aus tiefstem Gemüt geschöpfte Trio scheint sehnsüchtig die Arme nach dem Freudengesang des Finale auszubreiten. Im Adagio, einem der innigsten Gebete des Meisters, spricht der Komponist nur in Tönen der Weihe zu den Hörern. Sämtliche Instrumente künden Frieden und schwelgen in Wohllaut. In der weiten Tonwelt gibt es nichts, das inniger zum Gemüte spricht, als jene rührende Melodie der Bratschen und zweiten Violinen beim Eintritt des Seitensatzes. In dem Schlußsatz ziehen noch einmal die Hauptmotive der drei früheren Sätze vorbei. Dann tritt die Freudenmelodie auf: sie wächst immer höher und freier empor. Elegische Klage unterbricht den Jubel, bis sich endlich die menschliche Stimme vernehmen läßt. Mit dem Freuden- und Freiheitslied der zum Bruderbund geeinigten Menschheit schließt das Werk.

Die „Neunte" ist hier in letzter Zeit wiederholt zur Aufführung gebracht und so in der Bereitschaft von Orchester und Chor fest verankert. Aber gerade in diesem Abschiedskonzert entfaltete das Sinfonie- und Kurorchester besonders satte, warme Fülle und Sinnfreudigkeit in der Tongebung und erfreute durch weitgespannte Schattierungsmöglichkeiten und durch die Wucht der rhythmischen Akzente. Auch der durch Mitglieder des Biebricher Männerquartetts verstärkte Chor der Stadt Wiesbaden griff seine anspruchsvolle Aufgabe mit gesammelter Energie an, nahm durch strahlenden Glanz des Klanges und rhythmische Exaktheit das Ohr gefangen, und der Sopran namentlich ließ es an den gefürchteten hohen Stellen an Stetigkeit des Tons nicht fehlen. In den Damen Susanne Horn-Stoll (Sopran) und Karla Moritz (Alt) sowie in den Herren Anton Knoll (Tenor) und Hans Wilhelm Dürr (Baß) war ein prächtiges, singfreudiges Soloquartett am Werk, das in bezug auf Sauberkeit, Gleichmaß und Ausdruck der Klanggebung Hervorragendes bot.

Über dem Ganzen waltete Musikdirektor August Vogt souverän seines Amtes. Durch seine mit Begeisterung gegebenen Direktiven und durch die suggestive Kraft seiner mitschwingenden Künstlerpersönlichkeit wußte er alle Mitwirkenden zu Höchstleistungen anzuregen. Der ausverkaufte Saal spendete zum Schluß enthusiastischen Applaus, der zum Beifallsorkan anschwoll und kein Ende nehmen wollte. Es galt neben der geschlossenen Wiedergabe des Beethoven'schen Werkes besonders dem scheidenden Musikdirektor, der seit 1936 das Musikwesen im Kurhaus fortschrittlich und mustergültig betreut hat. Die Programme der täglichen Konzerte erhielten durch ihn neuen Auftrieb: sie wurden einheitlicher und vornehmer in der Fassung und erhielten durch Werke neuzeitlicher Komponisten erhöhte Anziehungskraft. Daneben wurden in zahlreichen zyklischen und sonstigen Sinfoniekonzerten alle Sinfonien von Beethoven, Schumann und Brahms aufgeführt. Von Bruckner hörte man verschiedene seiner Sinfonien in Originalfassungen. Besonders war er der lebenden Komponistengeneration durch Erstaufführungen der stets bereite Fürsprecher. Durch Leitung und Gestaltung der „internationalen Konzerte" (1938 und 1939), die auf deutsche und ausländische Sender übertragen wurden, durch Leitung der drei Meisterkonzerte (1940), durch die beliebten „Mozart-Serenaden" im Sommer 1941 und die unter dem Leitwort zusammengefaßte „Beschwingte Musik" im Sommer 1942 hat er zum Ruhme der Stadt Wiesbaden als Musikstadt beigetragen. Vor allen Dingen ist die Neuorganisation des Cäcilien-Vereins und seine Überführung in den „Chor der Stadt Wiesbaden" (1938) hauptsächlich seiner künstlerischen Initiative zu verdanken. Mit ihm hat er im Laufe der Jahre eine Reihe hochwertiger Aufführungen von Werken aus den verschiedensten Kunstepochen geboten, die trotz mancher in den Zeitverhältnissen begründeten Schwierigkeiten alle auf bemerkenswerter künstlerischer Höhe standen. Die Wärme des Beifalls am Schluß war ein überzeugender Gradmesser für die Wertschätzung, deren sich Musikdirektor August Vogt in musikalischen Kreisen erfreute. Auch kostbare Blumenspenden, darunter ein Lorbeerkranz vom Orchester, wurden ihm zum Abschied als Zeichen der Verehrung übermittelt. Möge ihm in Karlsbad ein ebenso reiches und dankbares Betätigungsfeld beschieden sein.

Fritz Zech.

* **Der Lieder- und Sonatenabend** im modernen Liedschaffen am 27. April 1943 bringt folgende Uraufführungen: Willy Sendt, Duisburg, „Die Fülle", „Ursame Weihnacht", „Einst". Julius Klaas, Bad Godesberg, „Geigender Eremit", „Das letzte Wort", außerdem Lieder von Rudi Stephan und den Zigeunerliederzyklus von Anton Dvorak, gesungen von Magda Baas, Darmstadt, am Flügel begleitet von Kapellmeister August König. Ferner spielen Konzertmeister Willi Reich und Kapellmeister August König die Klaviersonate op. 29 von Ferruccio Busoni.

Im Residenz-Theater

„Das Konzert" von Hermann Bahr

Bahrs dreiaktiges Lustspiel „Das Konzert" ist alt, aber nicht verstaubt und es hat seinen eigentümlichen Klang bewahrt: geistreich, gefahrlos, interessant. Das ewige Thema der Seitensprünge ist mit Grazie behandelt, mit vielen Witzbonbons vorgetragen und auf eine unverbindliche unschmerzliche Weise gelöst: der Klavierlöwe, von den Mäuschen seiner Schülerinnen und alternden Gänsen und Eselinnen umgirrt und verhätschelt, erlebt auf seiner Hütte mitten in einem Ehebruch die Erkenntnis, zu Hause mit der legitimen Partnerin sei es doch am schönsten, und geht ungestraft, ja gewissermaßen bestätigt aus seinem Abenteuer heraus. Ja, am Schlusse hat „es" ihn wieder, das Stück könnte wieder beginnen, er könnte wieder „ein Konzert" und eine Reise vortäuschen, um die „alte Leier" zu beginnen.

Möglich ist dies nur, weil Bahr geistvoll und sophistisch das Denken benebelt. Ist die Welt wirklich so eingerichtet, daß jeder jede lieben darf, wie der Mann der ehebrechenden Frau Delfine vorträgt? Und ist es so, daß ein umschwärmter Mann sich Extratouren erlauben darf, wie der Tastenlöwe entschuldigend sich vor der Frau verteidigt? Und ist es so, daß Ehebrüche schneller heilen als verknaxte Knochen, weil die eigene Frau dem Konzertmenschen zugesteht, man müsse ihn „einfach liebhaben"?

Diese (für Dreiecksfälle) exemplarischen Paare waren unter der trefflichen Spielleitung Max Müllers exemplarisch besetzt. Der Klavierprofessor: ein großer, verwöhnter Bubi, eitel, fünfzig, mit zu wenig Knochen, der zu allem ja sagt, weil er nicht nein sagen kann, unbefangener Egoist, alles auf Nerv gespielt. Traute Fölß, hervorragend als Professorengattin: im Lächeln und Ton unverletzende Ironie, in der wunderschönen Gesamthaltung vornehme Fraulichkeit, still, ruhig, ein treffliches Bild des Humors. Den betrogenen Ehemann spielte ausgezeichnet Kurt Strehlen: ein von Bahr konstruiertes Ding zwischen Herz und Skepsis und Selbstironie, eckig-angriffslich, ein „Gemüts"mensch, höchst lustig anzuhören, wenn er seine nicht alltägliche, geklärte Weisheit von sich gibt und doch merkt man ihm an, daß ihn der Ehebruch seiner Delfine näher angeht als er zugeben will. Diese Delfine war Trude Ritter, die das verirrte Gänschen voll innerer Ratlosigkeit und mit einem großen Schuß Dummheit gibt, Spielzeug für zwei bis drei Tage. Ihre Schwester, Frau Erna Mölich vom Stadttheater Mainz, hatte das verrückteste aus dem Schwarm der verhexten Mädchen. Sie putzte dieses tolle Herzchen mit allen erdenklichen äußeren und inneren Mitteln auf Effekt heraus. Hilmar Manders ein giftig-cholerischer Hüttenwirt, Dora Tillmann seine ihm alltäglich gewordene Frau. Dazu die von Bahr eindeutig angelegten Frauen: Scheppach, Breitkopf, Ruland,

Wiesbadener Nachrichten

Der diesjährige „Nationale Feiertag des deutschen Volkes".

Am 1. Mai Arbeitsruhe wie an Sonntagen — Keine Beflaggung

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Der diesjährige „Nationale Feiertag des deutschen Volkes" wird am 1. Mai begangen. Der Tag, [illegible] Arbeitsruhe wie an Sonntagen herrscht, dient ausschließl. der Entspannung der schaffenden Bevölkerung. Veranstaltungen finden nicht statt, Beflaggung unterbleibt.

Ein Wiesbadener mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Oberst Fritz Mayer hält vom Feind eingeschlossenen Stützpunkt

NSG. Während die Truppen des Generals Hell sich von Woronesch nach Westen zurückkämpften, hielt halbwegs zwischen Woronesch und Kursk eine gemischte deutsche Kampfgruppe unter Führung des Obersten Fritz Meyer aus Wiesbaden, Kommandeur eines Oberbaustabes, einen Stützpunkt, in dem Vorräte für die zurückgehenden Truppen lagerten. Außer einem Sturmbataillon und zwei aus Urlaubern gebildeten Batterien standen hierfür lediglich Bautruppen und Osttruppen zur Verfügung. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es Oberst Meyer, die Abwehr zu organisieren. Durch kühn geführte Vorstöße zerschlug er einzelne der anrückenden Feindkolonnen und verzögerte mehrere Tage lang das Herankommen der konzentrisch gegen ihn vorgehenden Sowjets.

Nach etwa einwöchigen Kämpfen hatte der Gegner indessen den Stützpunkt von allen Seiten umschlossen und griff ihn umfassend an. Am späten Abend drang er in die Ortschaft ein. Nur durch rücksichtslosen Einsatz seiner Person konnte Oberst Meyer seine durch die feindliche Übermacht zurückgedrückten Truppen wieder mit sich vorreißen, den Einbruch der Sowjets abriegeln und eine neue Abwehrfront aufbauen, um den Gegner wieder aus der Ortschaft herauszuwerfen, fehlten ihm die Kräfte, zumal in den bisherigen Kämpfen die meisten schweren Waffen ausgefallen waren und auch die Artilleriemunition auf die Neige ging.

Ein am nächsten Tag von Westen her unternommener Entsatz drang nicht durch, Oberst Meyer war nun von jeder Verbindung abgeschnitten und ganz auf sich allein gestellt. Noch zwei Tage lang hielt er seinen Stützpunkt gegen die von allen Seiten fast ununterbrochen laufenden Angriffe von zwei sowjetischen Schützendivisionen und zwei Schützenbrigaden. Die Kampfgruppe Hell änderte überraschend ihre Durchbruchsrichtung nach Südwesten, war also auf den Stützpunkt nicht mehr angewiesen, wo überdies die dort lagernden Vorräte, vor allem an Munition, inzwischen während der Kämpfe aufgebraucht worden waren. Als sich nun starke feindliche Kräfte einem nur schwach gesicherten, weiter südwestlich gelegenen Stützpunkt näherten, dessen Vorräte für die Kampfgruppe Hell von großer Bedeutung waren, erhielt Oberst Meyer den Befehl, sich dorthin durchzuschlagen.

In seiner sorgfältig vorbereiteten und kühn durchgeführten Unternehmung durchbrach Oberst Meyer, außerhalb der Wege in tiefem Schnee angreifend, überraschend den Einschließungsring des Gegners und erreichte trotz der starken Ermüdung der Truppe in einem Gewaltmarsch von 45 Kilometer das befohlene Ziel eben noch rechtzeitig, um einen starken feindlichen Angriff auf diesen Ort zurückzuschlagen.

— **Darmstädter Künstler** gaben in zwei hiesigen Lazaretten mit einer bunten Konzertstunde den verwundeten Kameraden eine abwechslungsreiche Unterhaltung. Kapellmeister Schneider mit seinen Künstlern bot Lieder, Arien, Duette aus Opern und Operetten. Mitwirkende waren: Dorothee Schneider Stumpf (Sopran), Herta Battri (Mezzo-Sopran), Gusti Rieblinger (Chansons), Georg Peiffer (Bariton), Hans Clemens (Baß), am Flügel Kapellmeister Schneider, der nicht nur ein guter Solist, sondern auch ein sicherer Begleiter war. Hervorzuheben ist noch Jochen Schwarz, der als Plauderer einen guten Anklang fand. Im Namen der Offiziere und Soldaten sprachen die Chefärzte ihren Dank aus.

— **Der Rundfunk am Mittwoch** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 16.00 bis 17.00 Uhr: Klingende Landschaft; 20.00 Uhr: Politischer Vortrag; 20.20 bis 21.00 Uhr: Musik um Tiere; 21.00 bis 22.00 Uhr: Die Bunte Stunde. — Im Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Mozart, Beethoven; 20.15 bis 21.00 Uhr: „Vom ewigen Deutschen" (Brahms, Goethe, Schumann); 21.00 bis 22.00 Uhr: Komponistenbild: Joseph Haydn.

— **Todesfall.** In diesen Tagen verstarb in Wiesbaden im 79. Lebensjahr Frau Helene Galster, geb. Geissel, Tochter des Geh. Regierungsrates Gustav Julius Geissel und dessen Ehefrau Julie, geb. Jung. Frau Galster war die Witwe des Vizeadmirals Dr. h. c. Karl Galster, nach dessen im Weltkrieg als Kommandeur eines U-Bootes gefallenen Sohn aus erster Ehe ein Zerstörer unserer Kriegsmarine den Namen „Karl Galster" erhielt.

Dienstag: Verdunkelung von 21.45 bis 5.34 Uhr

Verbesserungen in der Haftpflichtversicherung

Im Zuge der durch die Entwicklung des Luftkrieges entstandenen Verhältnisse haben die Haftpflichtversicherer nunmehr zu Gunsten der Versicherten den Umständen angepaßte Kulanzbedingungen eingeführt. Sie laufen auf eine Milderung der Obhutschadenklausel hinaus. Diese hat gerade jetzt ihre besondere Bedeutung, zumal durch den Luftkrieg die Obhutübernahme vieler Sachen und Wertgegenstände an Umfang gewinnt. Ungezählte Koffer mit Kleidung, Wäsche, Wertsachen oder anderen liebgewordenen Gegenständen werden von Volksgenossen zu Verwandten oder Bekannten in Obhut gegeben. Die Bestimmung, daß Haftpflichtansprüche wegen Schäden an fremden Sachen, welche sich in Obhut des Versicherungsnehmers oder seiner Beauftragten befinden, vom Versicherungsschutz ausgenommen sind, gehörte zu den umstrittensten Vorschriften des Versicherungsrechtes. Die Entwicklung aber hat gezeigt, daß gerade im Zeichen des totalen Krieges alles unternommen werden muß, um Auslegungsschwierigkeiten über die Obhutsschadenklausel im Schadenfall möglichst zu vermeiden. Die Wirtschaftsgruppe Haftpflichtversicherung hat deshalb, nachdem die Versicherer immer mehr dazu übergehen, die Obhutschadenklausel großzügig auszulegen, einheitliche Richtlinien an die Haftpflichtversicherer gegeben, wonach die an den Begriff „Obhut" in der bisherigen Fassung sich anschließenden Auslegungsschwierigkeiten grundsätzlich vermieden werden. Es soll dadurch der Versuch gemacht werden, die Ausweitung des Versicherungsschutzes ohne Zuschlag vorzunehmen, wobei schon aus Gründen der Arbeitsersparnis eine Änderung der Bedingungen nicht erfolgt, vielmehr haben die Versicherer ihr Schadensstellen angewiesen, alle Haftpflichtschäden ohne weiteres in dem neuen erweiterten Sinne zu regulieren. Angesichts der Luftkriegsauswirkungen und der damit im Zusammenhang stehenden Verbringung vieler Sachwerte in die private Obhut anderer gewinnt diese Regelung große Bedeutung, zumal von den die Haftpflichtversicherung betreibenden 97 privaten Unternehmungen und 30 öffentlich — rechtlichen Anstalten weit über 5 Millionen abgeschlossene Haftpflichtversicherungen verwaltet werden.

— **Ständig steigende Werkverpflegung.** Die auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront seit Beginn des Krieges in den Betrieben eingeführte Gemeinschaftsverpflegung hat sich so bewährt, daß die Werkküchen, deren Zahl 6500 für 1,5 Millionen Werksverpflegte betrug, bis zum Herbst 1942 schon auf 12 000 gestiegen waren, durch die 3,5 Millionen Gefolgschaftsmitglieder beköstigt wurden. Außerdem konnte der Ausbau der bestehenden Fernküchen noch weiter betrieben werden, deren Aufgabe es ist, kleinere Betriebe mit warmem Essen zu versorgen. Die Gemeinschaftsverpflegung wurde auch in den von der DAF. betreuten Arbeitslagern für die deutschen ausländischen Arbeiter eingeführt. Betrug die Zahl der Lagerküchen anfänglich 3000 mit einer Million Verpflegten, so stieg sie bis zum Herbst 1942 auf 15 000 mit 4,2 Millionen Lagerverpflegten.

— **Der landwirtschaftliche Marktbeobachter.** Auf dem Brotgetreidemarkt sowie im Mehlumsatz sind keine Veränderungen eingetreten. Die Kartoffelversorgung der Haushaltungen ist auch weiterhin reibungslos von statten gegangen. Die Schaffung von Rücklagen wird noch fortgesetzt. Der Gemüsemarkt zeigt das gleiche Bild wie in der vorausgegangenen Woche. Spinat ist in größter Fülle vorhanden, so daß Überschüsse der Konserven- und Trocknungsindustrie sowie den Großverbrauchern zugeführt wurden. Die übrigen Gemüsearten treten mengenmäßig vollkommen zurück. Auch Kopfsalat ist nur in geringen Mengen vorhanden. In den nächsten Wochen werden sich allerdings die einheimischen Ernten auswirken. Die Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch war an allen Märkten sichergestellt. Ein Posten Rinder wurde der Vorratshaltung zugeführt. Die Qualitäten waren mittel. Es kommt auch in den kommenden Wochen darauf an, einen ausreichenden Rinderauftrieb sicherzustellen. Vor allem in einzelnen Marktgebieten sind Lücken vorhanden, die jeweils durch Umleitungen von Nachbarmärkten her ausgeglichen werden. Milch und Milcherzeugnisse reichten zur Bedarfsdeckung aus.

Hunde in der Kriegsausbildung

Auch im gegenwärtigen Kriege bewährt sich der Hund wieder als Helfer unserer Soldaten in oft recht wesentlichen Aufgaben. Den Bolschewisten ist es vorbehalten geblieben, Hunde, mit einer Sprengladung bepackt, gegen deutsche Panzer zu hetzen, die sie anspringen mußten mit dem Erfolge, daß zwar die Sprengladungen explodierten und sicher die Hunde zerrissen, den deutschen Panzern aber kaum jemals einen Schaden zugefügt haben. In der deutschen Wehrmacht kennt man derartige Methoden nicht; hier dient der Hund vielmehr als Melde-, Schutz- und Sanitätshund. Im harten Ostwinter des vergangenen Jahres hat er unseren Soldaten auch als Schlittenhund erheblich geholfen.

Über die Kriegsausbildung des Hundes berichtet nun J. Kehling im „Reichstierschutzblatt". Danach werden die von der Wehrmacht angekauften Hunde bei einer Hundeersatzstaffel für eine bestimmte Tätigkeit ausgebildet. Zunächst müssen sie allgemein Gehorsam lernen. Ihre Führer, erprobte Hundekenner, bringen den Tieren die erforderlichen Allgemeinkenntnisse mit Liebe und Güte in kürzester Zeit bei, so daß von der für die Ausbildung vorgesehenen Zeit von acht Wochen noch genügend übrig bleibt für die Sonderausbildung. Wenn „Wolf" Meldehund werden soll, kommt er in eine aus zwei Mann und drei Hunden bestehende Meldehund-Rotte. Hier lernt er, je nach Veranlagung, zweierlei: entweder auf das Kommando „Meldung" nach dem Gedächtnis einen ihm schon bekannten Weg zurückzulegen oder aber „der Nase nach" eine mit Hilfe einer Tropfkanne durch Riechstoff kenntlich gemachte Strecke bis zu dem ihn schon erwartenden Führer zu bewältigen. Ob er bei diesem Lauf eine Meldung zu überbringen hat oder einen Brieftaubenkäfig oder Munition, oder ob er einen von einer Kabelrolle sich abspulenden Draht zieht, der eine wichtige Verbindung herstellen soll, das ist gleich. Hauptsache beim Einsatz im Felde ist, daß das Tier das ihm gesteckte Ziel erreicht. Soll ein Hund Schutzhund werden, wird er von einem einzigen Mann betreut und darf sich mit niemand anders abgeben. Er muß lernen, das Gelände in einem ca. 120 Meter breiten Streifen genau abzusuchen und hier befindliche Personen zu stellen und zu verbellen. Nur wenn diese Personen Miene machen, zu flüchten oder gar anzugreifen, darf der gute Schutzhund seinerseits zupacken. So ausgebildete Tiere haben im Kampf gegen die Sowjets wiederholt wertvolle Dienste geleistet und manchen deutschen Soldaten, ja ganze Trupps vor unliebsamen Überraschungen durch die Bolschewisten bewahrt. Verwundete zu suchen ist für den Sanitätsdienst nicht allzu schwer. Ist ein Verwundeter von dem Tier entdeckt, so ist der Hund abgerichtet, ein am Halsband hängendes Lederbringsel in den Fang zu nehmen und seinem Führer zu bringen. Der läßt sich dann zu dem Verwundeten führen.

— **Mehr Heiraten 1942.** Seit dem Mai 1942 ist im Reich eine ständige Zunahme der Heiraten gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres festzustellen. Im Jahre 1942 wurden insgesamt 607 021 Heiraten gezählt, das sind drei vom Hundert mehr als 1941. Dagegen ist die Zahl der Geburten, die im Vorjahr 1,53 Millionen betrug, auf 1,24 Millionen zurückgegangen, so daß auf je 1000 Einwohner 15,2 Geburten, gegen 18,8 Geburten im Vorjahr, kamen. 1942 starben im Reich 990 346 Zivilpersonen, um 3227 weniger als im Vorjahr. Auf 1000 Einwohner kamen somit 12,1 Sterbefälle, gegenüber 12,3 im Vorjahr.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Der Angestellte einer Behörde „interessierte" sich sehr für den Bestand des Weinkellers seines Arbeitgebers. Eines Tages ließ er, nachdem er den Verschluß gewaltsam geöffnet hatte, mehrere Flaschen mitgehen. Dieser schwere Diebstahl brachte dem unbestraften Mann vor dem Amtsrichter eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. — Mit 66 Jahren nochmals straffällig geworden ist die vorbestrafte Angeklagte M. Sie hatte eine Reihe von Ladendiebstählen ausgeführt. Als man sie erwischte, fand man in der Handtasche ihrer Tochter, die sie begleitet hatte, ebenfalls gestohlene Sachen. Die Mutter, die kleptomanisch veranlagt ist, erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Ihre Tochter wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen, da ihre Einlassung, sie habe nicht gewußt, daß die Sachen gestohlen seien, nicht widerlegt werden konnte.

Moritz Schreber — der Mann der Schrebergärten

Zum 100. Jahrestag seiner berühmten Denkschrift

„Nur ein körperlich voll gesundes Volk besitzt politische Aktionskraft." Der Mann, der vor rund hundert Jahren diese Worte schrieb, verdient unsere Achtung und Beachtung. Es sind jetzt etwa hundert Jahre her — der Tag läßt sich nicht genau feststellen — daß Moritz Schreber, ein Leipziger, der als Arzt in seiner Vaterstadt wirkte, der Sächsischen Regierung seine berühmte Denkschrift einreichte. Sie trug den Titel „Das Turnen vom ärztlichen Standpunkt aus, zugleich als eine Staatsangelegenheit dargestellt". Diese Denkschrift bedeutet tatsächlich einen Schritt vorwärts in der Kulturgeschichte. Zwar war seit den Befreiungskriegen, insbesondere durch den „Turnvater Jahn", das Turnen in der deutschen Jugend aufgekommen, und es hatte sich in wachsenden Kreisen das Empfinden gemehrt, daß das Turnen stärke und zur Gesundheit beitrage. Darüber hinaus hatte es ohne Zweifel der politischen Sammlung aller jungen aufstrebenden, sich nach einem starken einheitlichen Deutschland sehnenden Kräfte gedient. Insofern hatten die Veranstalter der „Demagogenverfolgungen", die kleinlich-argwöhnischen Polizeigewaltigen der deutschen größeren und kleineren Staaten, einen richtigen Spürsinn. Allerdings waren die Turner keineswegs ein Sammelbecken revolutionärer Umtriebe geworden, wie es die Demagogenverfolger behaupteten, vielmehr fanden sich in ihren Reihen diejenigen zusammen, die mit heißem Herzen und auf legalem Wege Deutschland aus seiner Zerrissenheit herauszuführen trachteten.

Was nun Schrebers Denkschrift, die das Programm seiner Lebensarbeit vorausnahm, zu einem kulturgeschichtlich bedeutenden Ereignis machte, das war die Betonung des Ärztlichen, ja man darf sagen des Medizinischen beim Turnen. Schreber war ja dazu besonders berufen. Er gehört zu den Bahnbrechern der Orthopädie und hat die von dem großen Arzte Carus, dem Maler und Freund Goethes und der Romantiker, gegründete orthopädische Heilanstalt in Leipzig von 1843 bis 1850 geleitet. Es war ihm leicht, immer wieder die gesundheitlichen Vorteile des Turnens, die für uns heute eine Selbstverständlichkeit geworden sind, zu beweisen. Damals war der Blick der Ärzte noch nicht darauf gerichtet und nur allzuleicht vergessen spätere Zeiten, welches Verdienst sich diejenigen als Pioniere erwerben, die auf das aufmerksam machen, was später selbstverständlich wird.

Schreber hat die bittere Erfahrung machen müssen, daß die damals Regierenden nicht reif waren für neue Ideen. Ihm, der seinen klaren Geist ebenso wie einen reinen Willen weit in die Zukunft vorausschweifen ließ, war es sicher, daß Turnen Sache des ganzen Volkes werden müsse. „Volk" war damals aber kein Begriff von öffentlichem Wert und Ansehen. Man kannte nur „Staaten", und waren sie noch so klein. So erklärte denn Schreber das Turnen zur Staatsangelegenheit und führte das in seiner Denkschrift näher aus. Aber er konnte nicht verbergen, daß es ihm entscheidend um das Volk und seine Kräftigung zu tun sei. Darum sprach er in der Denkschrift davon, er fühle sich als das „schlichte Organ einer allgemeinen Stimme", als Sprecher einer „unbegrenzten Vielheit". Damit erregte er Argwohn. Das war ja Demagogie! Und so wurde seine Denkschrift kurzerhand abgelehnt.

Schreber aber war nicht der Mann, der kapitulierte. Nun setzte er der angeblichen Klugheit der Polizeigewaltigen die wahre innere Klugheit des von hohen Zielen beseelten Mannes entgegen. Wollte die Regierung den erwachsenen Bürgern das Turnen in der Öffentlichkeit nicht gestatten, weil es politisch bedenklich war, so gab es ja eine Ausweichmöglichkeit. Man verlegte einfach das Turnen in das Zimmer. Schreber gab dazu wichtige Anleitungen, insbesondere in seinem Buche „Ärztliche Zimmergymnastik", das 1855 erschien und 1896 seine 26. Auflage erlebte. Jahrzehntelang spielte dieses Zimmerturnen, das „Schrebern", in Deutschland eine sehr große Rolle, bis es mit der wachsenden Einsicht der Regierungen naturgemäß zurücktrat.

Schreber hat sich unermüdlich Gedanken gemacht, wie man aus ärztlicher genauer Erkenntnis und Verantwortung heraus, die Gesundheit des Volkes stärken könne. In seinen neun schönen Büchern, die der Gesundung, der gymnastischen Heilmethode, der planmäßigen Schärfung der Sinnesorgane, der Erziehung zur Schönheit, dem Wunderbau des menschlichen Organismus, der Volkserziehung galten, findet sich als letztes ein ganz spezielles über „Das Pangymnastikon oder das ganze Turnsystem an einem Gerät." Wie man sieht, hat Schreber Gedanken, die uns heute selbstverständlich sind, vorausgenommen. Er trat ein für die Schaffung von Kinder-Turn- und Spielplätzen. Wer aber denkt heute, wenn er überall in Anlagen und Parks Kinder spielen sieht, daran, daß dazu einmal ein ärztlicher Pionier kommen mußte? Er trat ein für die Gärten vor den Toren der Städte, die sogenannten „Schrebergärten", weil die damals Mächtigen kein Geld für öffentliche Anlagen zur Erholung innerhalb der Stadttore bewilligen wollten. Und schließlich warb er dafür, daß die Menschen hinaus zu den Flüssen und den Seen wanderten, um dort zu schwimmen; denn auch für städtische Schwimmbäder war weder Geld noch Neigung da.

Heute sind wir alle Freunde von Wasser und Luft, Licht und Sonne. Vergessen wir nicht, daß es Schreber war, der das alles erschloß und daß sein Lebenswerk wie in einem Brennpunkte in seiner Denkschrift von 1843 zusammengefaßt ist!

Dr. Hans Hartmann.

Nach Fliegerangriffen

keine Privatgespräche am Fernsprecher, damit luftschutzwichtige Gespräche durchkommen!

Willegt, Wesenberg, Schneid. Das ansprechende Bühnenbild: Magda Haas.

Das Haus war sehr vergnügt. Der Rückgriff in den Bestand der Vergangenheit gefiel ihm sehr. Man war bestens amüsiert. Was will das Herz mehr, wenn es nicht mehr verlangt.

Dr. Heinrich Reichert.

Wieder „Flitterwochen"

Gastspiel der Rhein-Mainischen Landesbühne im Residenztheater

Ein Gastspiel der Rhein-Mainischen Landesbühne (Intendant Hugo Firmbach) im Residenz-Theater vermittelte die wiederholte Bekanntschaft mit „Flitterwochen" einem Lustspiel von Paul Helwig, das alle Voraussetzungen einer guten Unterhaltungskomödie besitzt und deshalb auch diesmal wieder dem vollbesetzten Hause einen angeregten Theaterabend bereitete. Die amüsante Komödie der Irrungen fesselt und unterhält mit ihren entzückenden Verwechslungen und Verwicklungen auf das Angenehmste und fordert mit dem unbeschwerten Dialog zu heiterster Anteilnahme heraus. Die Mitglieder des Gastspiel-Ensembles waren mit lebendiger Spielfreudigkeit bei der Sache. Besonderen Anklang fand die trefflicher charakterisierende Darstellungskunst und der überlegene Humor Willi Höhmanns als Schwiegersohn wider Willen. Irene Affeldt und Erni Fischer waren elegante und liebenswürdige Vertreterinnen ihrer Rollen, Lilly Kaufmann eine echte Lustspiel-Schwiegermutter und Erich Sommer (für die flotte Spielleitung verantwortlich) der nach den Flitterwochen zwangsläufig kaltgestellte Ehemann. Das Publikum zeichnete Stück und Darstellung durch lebhaften Beifall aus. Fritz Günther.

Lieder- und Arien-Abend im Kurhaus

Im kleinen Saale des Kurhauses fand am Ostersamstag ein Lieder- und Arien-Abend von Frau Anna-Sophie Andresen-Grunwald statt. Die Sängerin verfügt über einen aufstrebenden, lichten Sopran von lyrischer Färbung, der eine sorgfältige Schulung genossen hat und auch in den gesangstechnischen Dingen, wie Aussprache und Atemführung, Ton- und Vokalbildung, wohlberaten ist. Dazu ist über ihren Darbietungen auch jene mitteilsame Wärme der Nachempfindung gebreitet, die sich leicht in die Ideenwelt der zum Vortrag gebrachten Lieder einzustellen weiß. In zarteren Stimmungen gibt sie in Ton und Ausdruck ihr Bestes; namentlich gefällt die Mittellage durch Ausgeglichenheit im Technischen und Gefühlsinnigkeit. Vor einem Forcieren namentlich der hohen Lage müßte sich die Sängerin im Interesse der Schönheit des Gesanges hüten. Das abwechslungsreiche Programm brachte neben Liedern von Stolz, Schumann, Fielitz, Mittler, Brahms, Wolf und Kaun auch zwei bekannte Arien (Arie aus Figaros Hochzeit „Endlich naht sich die Stunde" von Mozart und Arie der Katharina aus der „Widerspenstigen Zähmung" von Goetz), die beide eine wohlgelungene Ausführung erfuhren. Maria Kehrer begleitete am Klavier mit Geschick und Geschmack und erwies in zwei Klaviervorträgen (Phantasien von Niemann und Intermezzi von Rosati) auch trefflich entwickelte Technik und modulationsfähige Anschlags[illegible] als Pianistin. Die Zuhörer ließen es allen Darbietungen gegenüber an beifälliger Anerkennung nicht fehlen. Fritz Zech.

Ein Abend mit Albrecht Schoenhals im Kurhaus

„Stunden des Vergessens" nannte sich ein unterhaltender Abend, mit dem im Kurhause die Ostertage ausklangen und der von Albrecht-Schoenhals, seiner Gattin Anneliese Born, Ursula van Diemen und dem Konstanzer Streichquartett bestritten wurde. Die beiden Stunden zeigten als Note die schlichte Natürlichkeit, die das Spiel des Schauspielers und Filmlieblings Schoenhals ausmacht. Also keine Mätzchen eines eitlen Darstellers, kein falscher Ehrgeiz, aber auch kein billiges Zugeständnis, sondern ein ernstes Bemühen um Wertvolles, aber nicht zu Schweres. Schoenhals sprach ernste und heitere Dichtungen und nahm sogar solche dazu, die uns in der Schule „verekelt" worden sind wie die „Kraniche des Ibykus", oder Chamissos „Die alte Waschfrau". Und siehe! Es wurde ein meisterlicher Abend, weil alles recht aufgefaßt, ohne falsche Allüre vorgetragen und von dem Wunsche beseelt war, edel und einfach zu bleiben und durch die Sache zu wirken. (Der Wirkung des eigenen Namens war man ohnedies sicher.) Es geht auch so, ja es geht prachtvoll so. Man hatte, zumal die begabte Ursula van Diemen mit sauberer, warmweicher Stimme nur Volkslieder sang, bald den Eindruck, man sei bei einem Hauskonzert, wo der Gastgeber die Gäste geistig laben wollte. So machte denn z. B. des alten Mathias Claudius „Abendlied" tiefen Eindruck, der erdhaft-kräftige „Brief eines Malers an seinen Sohn" von Heinrich von Kleist war ein eindringlich-lustiger Hinweis auf die gesunde Natürlichkeit und selbst „Die Prinzessin auf der Erbse" von Andersen hätte man nicht missen mögen, so gut war der Märchenton getroffen. Auch das Konstanzer Quartett war an dem einheitlichen Stimmungston der Darbietung wesentlich beteiligt. Es bot das sangbare Streichquartett F-dur op. 96 von Dvorak mit seiner süßen Kantilene und dem volkstümlichen Grundton und die Variationen aus dem Streichquartett op. 77 von Josef Haydn. Erst das Ende des Abends verließ — als heiterer Ausklang den seitherigen Ton und machte Zugeständnisse. Schoenhals begleitete am Flügel seine Gattin Anneliese Born zu Liedern, wie sie bei bunten Abenden üblich sind, die aber doch die Grenzen des guten Geschmackes nicht überschritten und liebenswürdig natürlich waren. Versteht sich, daß dies alles und der intime Charakter dieser letzten Darbietung angetan war, in enthusiastischen Beifall umgewandelt zu werden. Am Schlusse gab es sogar Schüttelhände von der Rampe herab.

Dr. Heinrich Reichert.

„Sophienlund"

Lustspielfilm mit besinnlichem Unterton im Thalia-Theater

Nach einer gleichnamigen Komödie schrieben Fritz Peter Buch und Helmut Weiß das Drehbuch zu dem neuen heiteren, zugleich romantisch-besinnlichen Terra-Film. Sophienlund ist etwas wie ein Paradies der Sehnsucht, dort auf dem schönen schwedischen Landsitz wohnt die Familie des erfolgreichen Schriftstellers Eckberg. Das Beste aber bedeutet die zwischen den Eltern und den drei erwachsenen Kindern herausgebildete prächtige Lebenskameradschaft. Hervorragend gezeichnet sind diese fünf Menschen, der lebensklug wissende Vater, die Mutter von überströmender Herzensgüte, die Zwillingssöhne als „Variationen des gleichen Motivs in Dur und Moll", endlich Gaby, das sprühend übermütige, naseweise Töchterchen. In die harmonische Gemeinschaft aber kommt ein Mißton, als am Tage der Volljährigkeit der Söhne die Eltern von einem Geheimnis aus längst vergangener Zeit Beichte ablegen: die Brüder sind mit der vermeintlichen Schwester Gaby garnicht blutsverwandt. Jeder der Beteiligten stellt sich nun zu dem neuen Sachverhalt gemäß seiner charakterlichen Veranlagung, aber die frühere Vertraulichkeit ist zerbrochen, nicht ohne innere Kämpfe müssen die plötzlich aufstrudelnden Schicksalswellen überwunden werden; bis wieder in Sophienlund die alte Harmonie des Lebens ihren Einzug nimmt. Sehr reizvoll gestaltet als Spielleiter Heinz Rühmann diese feinen seelischen Beziehungen. Dabei gelingt ihm die Charakterdeutung sehr frisch und lebensnah, er gibt dem Spiel zugleich viele liebenswürdig heiteren Züge. Auch der Dialog findet manches nachdenkliche, aber auch launig treffende Wort einer frohbejahenden Lebensphilosophie. Die Eigenart Rühmanns kann man also, wenngleich er nicht sichtbar als Darsteller mitwirkt, doch durchaus unmittelbar verspüren. Der Film setzt in wesentlichen Teilen begabten Nachwuchs ein, jungfrische und natürliche Spielfreudigkeit. Auch hierin liegt nicht zuletzt sein Reiz, und man gibt sich gern einer heiteren Beschwingtheit hin. Quicklebendig ist Hannelore Schroth als neckischer Sprühteufel Gaby, recht ausdrucksstark Robert Tessen und Fritz Wagner als die verschiedengestimmten Zwillingsbrüder, Christina Sorbon als hübsche junge Musikschülerin. Mit seiner Lebensklugheit verkörpern zwei reife Künstler, das im Herzen nicht weniger junge Elternpaar: von entzückender Anmut der Erscheinung und des Wesens Käthe Haack, weltgewandt und feinhumorig Harry Liedtke. Die Musik von Werner Bochmann versteht sich auf stimmungsmäßig sehr geschickte Untermalung.

Heinrich Leis.

Wiesbaden-Bierstadt

Zusammenschluß. Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Wiesbaden-Bierstadt hat ihre Verschmelzung mit dem Spar- und Vorschuß-Verein Wiesbaden-Bierstadt beschlossen. Die neue Genossenschaft bezeichnet sich als Bäuerliche Geld- und Warengenossenschaft Wiesbaden-Bierstadt.

Wiesbaden-Erbenheim

Zusammenstoß. Auf der Umgehungsstraße stieß ein Kraftwagen mit einem 60jährigen Motorradfahrer aus Hechtsheim zusammen, der so schwer auf den Fahrdamm stürzte, daß er einen komplizierten Beinbruch sowie Gesichtsverletzungen erlitt. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Josefshospital.

Aus Gau und Provinz

m **Rüdesheim a. Rh.,** 27. April. In dem Hause der Drogerie Laut am Markt brach im Hintergebäude ein Brand aus, der auf das Dach des Vorderhauses übergriff. Es gelang durch anstrengende Löscharbeit, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden ist trotzdem erheblich.

m **Bingen,** 27. April. Seinen Verletzungen erlegen ist im Heiliggeist-Hospital in Bingen der Lokomotivführer a. D. Gensler aus Bingerbrück, der mit dem Fahrrad vor einigen Tagen auf der Strecke zwischen Weiler und Bingerbrück in der Nähe des Rondells gegen das Straßengeländer fuhr und stürzte.

= **Darmstadt,** 27. April. Wegen unzulässiger Teilnahme an organisatorischen Veranstaltungen einer verbotenen Sekte wurden zwei Angeklagte durch das Sondergericht Darmstadt zu Gefängnisstrafen von sechs Wochen und einem Monat, ein dritter minder belasteter Teilnehmer zu 150 RM Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt.

= **Frankfurt a. M.,** 27. April. Mit einem Kameraden und dessen Vater hatte der Hordenführer Berthold Gechter eine Segelbootsfahrt auf dem Main unternommen, wobei das Boot kenterte. Von der Strommitte aus schwamm Gechter ans Land, kehrte aber auf die Hilferufe seines Kameraden sofort um und rettete diesen unter Einsatz des eigenen Lebens. Der Wiederbelebungsversuch hatte Erfolg. Der tapfere Junge veranlaßte weiter die Rettung des Vaters und die Bergung des gekenterten Bootes.

= **Hanau a. M.,** 24. April. Ein unerwartetes Ende nahm ein Storch, der als Einzelgänger bzw. als Junggeselle versucht hatte, das Brutgeschäft der in Rückingen beheimateten Störche zu stören. Er versuchte auf das Nest zu gelangen, wurde aber von den heimatlichen Störchen mit Entschiedenheit angegriffen und so energisch bekämpft, daß er sich mit einem gebrochenen Bein zurückziehen mußte und später in hilflosem Zustande in den Wiesen aufgefunden wurde. Die Verletzung war so schwer, daß der Storch getötet werden mußte.

= **Oberaula,** 24. April. Nachts brach in dem Gatterraum des Sägewerks Klippert Feuer aus, das von der Nachtwache entdeckt wurde, die die Feuerwehr und die Bewohner alarmierte. Dank des schnellen Eingreifens konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist trotzdem beträchtlich.

Sport und Spiel

KSG. unterlag im Aufstiegskampf VfR. Bürstadt — KSG. Wiesbaden 3:2 (2:1)

Im ersten Aufstiegsspiel erlitten die Gelben eine knappe Niederlage, obwohl sie sich im Feld über größere Strecken tonangebend erwiesen. Aber ihre Stürmer vermochten sich nur schwer gegen die geballte Verteidigung des Gastgebers durchzusetzen, während andrerseits Bürstadt bei Durchbrüchen durch die zu weit aufgerückte Deckung schon innerhalb einer Viertelstunde zu zwei Treffern kam. Erst kurz vor der Pause gelang durch den Linksaußen Fleisch ein Gegentor. Bald nach Seitenwechsel hieß es im Anschluß an einen Strafstoß 3:1 für Bürstadt. Damit war die Entscheidung schon gefallen: Wiesbaden ließ nach, und wenn auch die letzten zwanzig Minuten wieder eindeutig zugunsten der Gäste gingen, gelang doch nur eine Verbesserung auf 3:2, wiederum durch Fleisch. Ein weiteres Kopfballtor des gleichen Spielers wurde von Schiedsrichter Oswald (Worms) wegen angeblichen Abseits nicht anerkannt.

Wiesbadener Osterfußball

FSV. Schierstein — Eintracht Kreuznach	6:9	(3:4)
Reichsbahn SG. — Reichsbahn Bad Homburg	2:2	(1:1)

Ein sehr torreiches Freundschaftstreffen wurde am Sonntag in Schierstein ausgetragen. Dort gastierten die der Gauklasse Moselland zugehörenden spieltüchtigen Kreuznacher, die nach flottem und wechselvollem Verlauf sich im Endspurt noch den Sieg sicherten. Schierstein mußte auf den tüchtigen Mittelläufer Distelrath verzichten, ferner fehlten die guteingeführten Gastspieler Bechtel und Winkler, trotzdem lag Schwarzweiß schon bald nach energischen Angriffszügen durch zwei Toren von Fr. Schmidt in Front. Nun kamen freilich auch die Gäste nachdrücklicher zu Wort, sie erzwangen nicht nur den Gleichstand, sondern legten sogar zwei weitere Treffer vor. Bis Halbzeit verbesserte dann Rik. Hennrich auf 3:4. Nach Wiederbeginn erfolgte wieder durch Hennrich nochmaliger Ausgleich, und auch das spätere 4:6 der Gäste wurde durch die Schußkraft des gleichen Spielers der Schwarzweißen wettgemacht. Erst der letzte Abschnitt des Kampfes gehörte den Naheleuten, die ihren Vorsprung noch zahlenmäßig recht eindrucksvoll erweiterten. Beiderseits wurde u. a. je ein Elfmeter verwandelt.

Weit sparsamer fielen die Tore am Montag auf dem Reichsbahnplatz, wo die Hiesigen gegen den Namensvetter aus Bad Homburg lediglich zu einem Unentschieden kamen. Sie standen eigentlich stärker als jüngst gegen Mainz 05, erreichten aber nicht ganz die damals gezeigte Flüssigkeit des Spiels. Insbesondere der Angriff vermochte die gebotenen Gelegenheiten nicht genügend auszuwerten, sonst hätte bei der Drangperiode zu Beginn der zweiten Hälfte die Entscheidung im Sinne der Gastgeber fallen müssen. Es dauerte fast eine halbe Stunde, bis der Führungstreffer zustande kam. Die Gäste, die einen Deckungsfehler ausnützten, schossen ihrerseits das erste Tor. Den Ausgleich besorgte Hägerich, der mit einer Vorlage des Mittelläufers Schiefer von der Außenlinie hereinlief und mit plaziertem Schrägschuß ins Ziel traf. Nach Seitenwechsel vermochten die Gäste mit Glück und Geschick gegen die drängenden Wiesbadener längere Zeit ihr Tor reinzuhalten. Erst Metters Nachschuß über den fallenden Hüter brachte die Gastgeber in Vorsprung, doch die Homburger holten kurz vor Schluß bei Rechtsangriff noch das für sie etwas schmeichelhafte 2:2.

Neues aus aller Welt

Zuchthaus für gewerbsmäßige Hamsterfahrten

Düsseldorf, 24. April. Der 41jährige Paul Henkel aus Düsseldorf hat im Herbst vorigen Jahres Hamsterfahrten in die Rhön unternommen. Auf der ersten Fahrt kaufte er fünf Gänse zum Preis von je 100 RM. Auf einer zweiten Hamsterfahrt kaufte er neun Gänse, die leichteren zu 40 bis 50 RM, die schwereren zu 55 bis 60 RM; vier davon verkaufte er weiter zum Preise von je 130 RM. Gegen fünf Gänse tauschte er einen Radioapparat im Preise von 200 bis 250 RM ein. Auf der dritten Fahrt wurde er von dem Gendarmeriewachtmeister, dem er sich durch seine früheren Fahrten verdächtig gemacht hatte, auf der Rückfahrt festgenommen. Er hatte drei vollbepackte Koffer bei sich, die vier Gänse, 15 Enten, Butter, zwei Kaninchen und ein Huhn enthielten. Er wurde für sein eigennütziges und gewissenloses Hamstern und Preistreiben zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zuchthaus für einen wucherischen Gastwirt

Hagen, 27. April. Der 52jährige Gast- und Schankwirt Willi Schütz in Hagen hat sich in seiner Wirtschaft erhebliche Preisüberschreitungen zuschulden kommen lassen. Weißwein, den er höchstens für 3 RM verkaufen durfte, hat er mit 8 bis 12 RM verkauft. Rotwein, dessen Verkaufspreis gleichfalls höchstens 3 RM betrug, verkaufte er mit 8 RM. Auch andere Getränke und Schnaps verkaufte er zu ganz erheblich übersteigerten Preisen. Zigaretten, für die er nur 1,70 RM verlangen durfte, verkaufte er zum Preise von fünf Reichsmark. Er erzielte hierdurch insgesamt einen unerlaubten Übergewinn von über 6000 RM. Da er gewissenlos und aus großem Eigennutz gehandelt hatte, wurde er zugleich wegen einiger anderer Verstöße zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde ihm auf die Dauer von fünf Jahren die Ausübung seines Berufs als Gastwirt untersagt.

Familientragödie in Zürich

Zürich, 27. April. Am Ostersonntag erschoß in Zürich-Wiedikon der 43jährige August Damm, Verwalter einer Bankfiliale, seinen 78jährigen Vater, dann seine 36jährige Frau, und zuletzt seine 73jährige Mutter. Dann eilte er in das Badezimmer, wo das dreijährige Kind gerade gebadet worden war, und erschoß die Kleine. Schließlich ging er ins Kinderzimmer, wo die beiden anderen Mädchen, Sechs- und Elfjährige, mit ihren Ostersachen spielten, und denen er das gleiche Schicksal bereitete. Damm hatte sowohl im Berufs- wie im Privatleben einen guten Ruf, lebte mit seiner Familie in sehr gutem Einvernehmen, litt aber seit längerer Zeit an einer starken Überreizung seiner Nerven. Es liegen keine Anhaltspunkte für Unregelmäßigkeiten in seiner Geschäftsführung vor.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT
KREIS WIESBADEN

Donnerstag, 29. April 1943, 20.15 Uhr, Amtswaltersitzung der Ortswaltung Westend im Parteilokal „Lokomotive".

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Mi. 28. 4., 17 bis gegen 22 Uhr, C 28: „Parsifal". Sonder-Pr. Keine schriftl. od. fernmündl. Vorbest.

Residenz-Theater. Telefon 27596. Mittwoch, 28. April, 19.30 bis gegen 22 Uhr: „Das Konzert". Lustspiel in 3 Akten von H. Bahr. Als Gast: Walter Reymer vom Volkstheater Wien. 12er und 6er Karten verlieren mit dem 30. April ihre Gültigkeit.

Kurhaus. Mittwoch, 28. April, 11.30 Uhr: Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Otto Niesch. 19.30 Uhr: „Wenn aus tausend Blütenkelchen". Leitung: Albert Nocke.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Freitag, 30. April, 19.30 Uhr, im großen Saale des Kurhauses Groß-Konzert der vereinigten Musikkorps des Luftgaues XII zu Gunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Kartenvorverkauf: Verkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Luisenstraße 47 (Laden), Zigarrengeschäft Christmann, Luisenstraße 42, Kartenverkauf Schottenfels, Theaterkolonnade und Abendkasse.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950. Täglich 19.30 Uhr: Das große Osterfest-Programm: La Alba, spanische Tänzerin, Mum und Mämchen, Schnell-Mal-Akt, 2 Hugos, das große Lachen, Les Gebard, Balance-Sensation, Gloria und Splendit, Hunde-Dressur-Akt, Josef Blank & Co., Equilibristik-Akt, zwei Allofrias, lustiger Sketsch, 5 Waldos, die Meister auf dem Schleuderbrett. Mittwoch, 15.15 Uhr, Familienvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. „Sophienlund". Ein bezauberndes Terra-Lustspiel unter der Regie Heinz Rühmann mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth. Sophienlund liegt im Land der Sehnsucht nach einem Leben, wie es sich jeder träumt. Kulturfilm-Wochenschau. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. auch 13 Uhr. Jugend hat Zutritt. Keine telefon. Bestellungen.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. „Karneval der Liebe". Ein reizender Operettenfilm voller Stimmung, Musik und Humor mit Dora Komar, Johannes Heesters, Dorit Kreysler, Axel v. Ambesser, Hans Moser, Richard Romanowsky. Vorher zeigen wir den Kulturfilm: „Ostpreußens Wüste am Meer" und die neue deutsche Wochenschau. Nicht für Jugendliche. Tägl. 14.30, 17 und 19.30 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. „Gefährtin meines Sommers" mit Anna Dammann und Paul Hartmann. Buch: Thea von Harbou. Nach dem Roman von Claus E. Börner. Regie: Fritz Peter Buch. Die dramatischen Schicksale zweier ungewöhnlicher Menschen, deren Liebe sich erst nach Stürmen und Konflikten durchsetzt. Wochenschau, Kulturfilm, Bühnendarbietung. Anfangszeiten: Wo. 14.30, 16.50, 19.30 Uhr. So. auch 13 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, 13.15, 15.00, 17.15 und 19.30 Uhr, den Veit-Harlan-Farbfilm der Ufa „Die goldene Stadt" mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer nach dem Bühnenwerk „Der Gigant" von Richard Billinger. „Die Worte der Kunstbetrachtung, mögen sie noch so begeistert klingen, können doch nur unvollkommen den erschütternden Eindruck widerspiegeln, den dieser Ufa-Farbfilm Veit Harlans hinterließ." Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. „Eine Nacht im Mai". „In einer Nacht im Mai da kann soviel passieren. Man kann sein Herz verlieren und das geht eins, zwei drei". Mit: Marika Rökk, Viktor Staal, Karl Schönböck. Jugendliche zugelassen. Beginn: 15.30, 17.45 und 20.00 Uhr.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Täglich 13.30 Uhr, eine Familien- und Jugendvorstellung. „Kameraden". Ein Großfilm der wuchtigen, dramatischen Ereignisse mit Willi Birgel und Karin Hardt.

Capitol-Theater am Kurhaus. „Streit um den Knaben Jo". Die gereifte Kunst, mit der Lil Dagover die Empfindungswelt einer Mutter darstellt, führt dieses Spiel leidenschaftlicher Konflikte des Herzens um ihren einzigen Sohn zu höchster Wirkung. Mit: Lil Dagover, Willy Fritsch, Maria von Tasnady. — Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 26637. „Waldrausch", nach dem Roman von Ludw. Ganghofer. Ein Liebesdrama aus Deutschlands schönster Gebirgsgegend. Darsteller H. Knoteck, Paul Richter, H. A. v. Schlettow, H. Bleibtreu u. a. Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. So. auch 13.00 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47. Unser Osterprogramm: „Die heimliche Gräfin" mit Marthe Harell, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger. — Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Die Filmoperette „Eva". Jugendliche zugelassen.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Heute letzter Tag Liebe, Löwen, Zirkusblut, ein packender Film aus dem Artistenleben „Die große Nummer". Jugendliche haben Zutritt. Beginn 19.30 Uhr.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Johannisfeuer".

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt. Di. bis Mi. „Versprich mir nichts".

ROTES KREUZ

Dienstag, 27. April, Bereitschaft (w) Wiesbaden 1, Zug 4 Übungsabend 19.30 Uhr Kreisstelle Oranienstraße 5.

VERSICHERUNGEN

Kranken-Versicherung! Jetzt auf jeden Fall bei einer leistungsfähigen Krankenversicherung, die bei niedriger Prämie und Gewinnbeteiligung auch ausreichende Hilfe im Krankheitsfalle leistet. Lassen Sie sich ein Angebot durch uns machen. Vereinigte Krankenversicherungs A. G. Wiesbaden, Kranzplatz 1, Fernspr. 27882. Leiter: Freiherr v. Massenbach.

GASTSTÄTTEN

Konditorei Café Buschmann, Kirchgasse 27, jetzt nicht mehr Montags, sondern Mittwochs geschlossen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Geriebener Meerrettich, Sardellenpaste, la Gemüsesalat, roter Gemüsesalat und Sardarllen sterilisierte Delikateß-Gurken frisch eingetroffen. Abgabe jeder Menge an jedermann. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstr. 24, gegenüber Gerichtsstr.

Reparaturen für Herrenwäsche werden angenommen. Rhein. Leinen-Comp. Dannemann & Sohn, Kirchgasse 29.

Burnus nur dort, wo der dickste Schmutz sitzt! Sortieren der Schmutzwäsche hilft Burnus sparen. Heute sind nur die arg verschmutzten Stücke „burnusreif". Burnus löst dank seiner Wirkstoffe den schwierigen Schmutz schon beim Einweichen. Das Waschen selbst macht dann halbe Arbeit, und langes Kochen der Wäsche wird überflüssig — das ist auch ein Sieg über „Kohlenklau"! Burnus, der Schmutzlöser.

Rohrbecks Bronchial-Tee verstärkt schafft sofort Erleichterung bei Husten, Bronchialkatarrh, Erkältung, Asthma usw. — Alleinverkauf in der Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher und Mauritiusstraße.

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Klavier-Reparaturen, Stimmungen. Schmitz, Rheinstraße 52, Telefon 23711.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabweisend!

Kesselstein darf nicht sein! Drum entfernen Sie denselben aus Ihren Kochtöpfen. Das Wasser kocht schneller. Sie sparen Brand und das Essen schmeckt in gereinigten Töpfen gekocht besser. Zutaten erhalten Sie in der Fachdrogerie Seyb, Rheinstraße 101.

Salus-Kräuter-Tee, ein Begriff für Qualität, in 26 verschied. Sorten zu haben. Salus-Reformhaus, Friedrichstr. 18, a. Schillerpl.

Zwei Harmoniums vermietet A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Seit 1864 J. & G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59726.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiodge Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Alte Energeticum-Flaschen werden zum Preise von RM —.20 pro Flasche zurückgenommen. Kräuterhaus, Diät- u. Reformhaus, Wiesbaden, Langgasse 8.

Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

REZEPTE FÜR DIE HAUSFRAU

Nahrhafte, wohlschmeckende Gebäcke gelingen Ihnen trotz der heute verminderten Zutaten unter Garantie, wenn Sie sich genau nach den „Zeitgemäßen Rezepten" von Dr. Oetker richten. Es erfordert mehr Kunst, aus wenigem etwas Gutes herzustellen, als wenn man aus dem Vollen schöpfen kann. Aber mit Hilfe neuartiger Backzutaten, wie Kartoffeln, Möhren usw. können Sie überraschende Resultate erzielen. Probieren Sie z. B. einmal die „Falsche Marzipantorte" nach meinen zwei zeitgemäßen Rezepten". In dem letzteren finden Sie auch stets Angaben über die in Frage kommende Backhitze. Damit geraten nicht nur die Gebäcke besser, sondern Sie sparen auch noch Strom, Gas oder Kohle, die wir heute dringend an anderer Stelle brauchen. Dr. August Oetker, Bielefeld.

VERLOREN · GEFUNDEN

Junge verlor Füllhalter, Marke Ipo, am 2. Ostertag auf dem Wege Sonnenberg, Danziger Straße, Friedhof, HJ.-Heim. Abzugeben gegen hohe Belohnung, da Andenken von Vater, bei Zimmermeister Emil Wagner, Danziger Straße 28.

1000 Mk. Belohnung! Samstag, 24. April, lederne Aktentasche am Hauptbahnhof Wiesbaden abhanden gekommen. Inhalt: Akten, Briefmarken, Brille. Inhalt für Finder nicht wertvoll. — Wiederbringer erhält obige Belohn., ebenso derjenige, der Auskunft über Verbleib geben k. Frau Ahlefeld, Wiesbaden, Hindenburgallee 48, 1.

Sparkassenbuch, Postsparbuch und Kleiderkarten verloren am Donnerstag von Herrnmühlg. durch Ellenbogeng. - Marktstr. liegen gel. in Geschäft v. Lehr od. Kaisers Kaffeegesch. Gegen gute Belohn. abzugeben. Adresse auf Kleiderkarten.

Arbeiter verlor am 1. Feiertag Geldbörse mit Wochenlohn. Lohnstreifen u. kl. Schlüsselchen. — Ehrlicher Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohn. abzugeben Goebenstr. 26, Seb. 2. St., nach 6 abds.

Strickweste, graublau, Karfreitag a. d. Wege nach Café Waldacker-Sonnenberg verloren. Geg. Belohn. abzugeben Wbd. - Sonnenberg Platter Str. 3.

Damen-Armbanduhr am Ostersonntag i. Hattenheim, Hotel Reß, verloren. Der ehrliche Finder w. gebeten, dieselbe gegen gute Belohn. Hotel Reß, oder im Fundbüro abzugeben.

Belohnung für denjenigen, der Angaben machen kann über den Verbleib meiner Handtasche, die im Hause Bertramstraße Nr. 19, Treppenhaus, abhanden gekommen ist. Armbruster.

Dam.-Filzhut, grau, in den Anlagen an Bank liegengelass. Gegen Belohnung Fundbüro abzugeb.

Stockschirm Karfreitag, 17 Uhr, Café Lehmann vertauscht. Um Austausch bittet Josephi, Steubenstraße 8.

Schlüsselbund in Tasche am Gründonnerstag auf d. Wege Friedrich-, Bleichstr., Ring, Emser Str., Walkmühlstraße zurück üb. Albrecht-Dürer-Anlage, Emser u. Coulinstr. u. Steingasse verloren. Da wertvolle Schlüssel (nicht ersetzbar), gute Belohnung Steingasse 9, Gemeindehaus, Part.

Fleischmarken gef. Abz. Gust.-Adolf-Str. 14, 3, nach 7.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Restmengen an Dosenkonserven. Nach meiner Bekanntmachung vom 15. April 1943 können Gemüsekonserven in Dosen bis zum 30. April auf noch nicht eingelöste Bezugsabschnitte der Konservenkarte bezogen und abgegeben werden. Zur Erfassung der alsdann noch vorhandenen Dosenkonserven werden die Kleinverteiler aufgefordert, die verbliebenen Restbestände spätestens bis zum 3. Mai 1943 der Abrechnungsstelle für den Einzelhandel schriftlich zu melden. Die Einhaltung der Meldefrist ist dringend erforderlich. Zuwiderhandlungen sind nach der Verbraucherregelungs-Strafverordnung strafbar.
Wiesbaden, 22. 4. 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Frische Fische. Ausgabe Mittwoch, 28. April. Dienst, A.: 1301 bis 1710; Dienst, H.: 4 546—4 610; Fleisch: 5 726—5 945; Frickel, Marktstraße: 8 401—9 600; Hench: 23 981—24 205; Neuser: 27 841—27 998; Nordsee: 38 001—38 950; Schaaf: 40 941 bis 41 146; Schäfer: 43 676—43 810; Wolter: 45 521—45 730; Frickel, Moritzstraße: 49 721—50 240; Berg, Wörthstraße: 51 981 bis 52 180; Paulus: 53 656—53 780; Korn: 54 851—55 060; David: 58 526—58 840; Schröder: 59 171—59 315; Neuhaus: 61 821—61 875; Ellrich: 63 936—64 055; Stiehl: 66 071—66 185; Krüger: 68 661—68 695; Thoma: 70 001—70 065; Reinemer: 72 151—72 240; Velte: 73 371—73 610; Lambrich: 74 331 bis 74 355; Klepper: 69 901—69 909; 44 001—44 040. Bitte Nummernreihe einhalten, Papier mitbringen! An diesem Tage nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert.
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Nappa-Handschuhe, schw., gefüttert, Ostermont., Rabengrund verlor. Gute Belohn. Tel. 21283.

Lebensmittelkarten u. Kleiderkarte am 22. April in einem Geschäft der Yorckstraße abhanden gekommen. — Vor Mißbrauch wird gewarnt. Um sofort. Rückgabe wird gebet. Christa Nickel Yorckstraße 17.

2 Jagdhunde entlaufen (Hündinnen) u. zwar 1 Pointer, weiß mit orange, und 1 Deutsch-kurzhaar, braunweiß gefleckt. — Gute Belohnung für den Finder. Mitteilungen unter Telefon Nr. 26187. Auslagen werden erstattet.

Roter irischer Setter entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben b. Lenz, Frenenlinstraße 9, Telefon 23897.

Schnauzer, schwarzbraun, a. d. Nam. „Bobbchen" hör., am Samstag morg. entlaufen. Rotes Halsband. Telefon Nr. 23275 od. abzugeben b. Aßmus Webergasse 51, 1. gegen Belohnung.

Hund, schwarz, mit rotem Halsband, a. den Namen „Peter" hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzug. bei Haas. Telefon 25612.

Drahthaar - Hündin, frisch getrimmt, zugelaufen. Tel. 22342.

Tausche dunkelrote D.-Schuhe, g. erh., geschl. Form, Gr. 39, m. hoh. Absatz, geg. ebens. mit fl. Absatz. Angebote K 698 TV.

Gebe Tischkelim, echt, ca. 85×155, gegen Schreibtisch od. Schrank od. Kommode Kapellenstraße 80.

Tausche gut erhalt. Mädchenschulranzen (Rindleder) gegen Aktentasche (Leder). Tel. 26896.

Rohrplatten - Koffer, 98 zu 56, 29 cm hoch, tausche geg. kürz., gut erhalt. zirka 70 bis 75 cm lang. Neubauerstraße 10, 1.

TAUSCHVERKEHR

Tausche 2 feine gut-erh. Damastbezüge gegen 6 silb. Bestecke mit Aufzahl. Schwarz, Wiesbad., Rheinstr. 113, 4.

Frack, kompl., mittl. Gr., gut erh., geg. gleichw. H.-Übergangsmantel zu tauschen. Adr. TV. Ua

Tausche schwz. D.-Theaterschuhe (42) mit Blockabsatz u. Badeanzug, beides gut erh., gegen gut erhalt. Sommerkleid od. Frühjahrsmantel Gr. 48/50, m. Aufzahlung. Angebote G 693 TV.

Spitzenkleid, schwz., Gr. 42, gut erh., gegen nur erstklassige guterhalt. Sommerschuhe, Gr. 38, zu tauschen. E 700 TV.

Gebe weiß. Tracht.-Mantel, Größe 42, gut erhalt. Suche gleichw. Sommermantel, Größe 44. S 700 TV.

Biete braune hohe Stiefel, g. erh., Gr. 40, beste Maßarbeit, suche gleichwertige blaue oder braune Halbschuhe, Größe 38, Blockabsatz. H 684 TV.

VERSCHIEDENES

Wer nimmt älteren, etwas pflegebed. Herrn in volle Pension? Sofort od. bis 15. Mai. — Preis nach Vereinbarung. — Angeb. H 707 TV.

Wer nimmt ein Zim. mit von Wiesbaden nach Bonn? Ang. A 276 TV.

TIERMARKT

Häsin, dtsch. Riesenscheck, sowie Junghasen, bl. Wiener, gesucht. Henning, Waldstr. 81.

Wellensittiche, jg., z. Sprechen lernen, abzugeben. Kunz, Mainz, Saarstr. 15

FAMILIENANZEIGEN

Siegfried, geb. 21. 4. 1943. Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an: **Edith Lips,** geb. Fiedler, z. Z. Privatklinik Helmstedt, **Otto Lips,** Oberzahlmeister, Graasleben bei Helmstedt.

Wir haben uns verlobt: **Marie Gronemeier,** W.-Dotzheim, **Gerhard Malmberg,** Niederfrohna/Sa. Ostern 1943.

Ilse Terhorst, Karl Fred Maurer, NSKK.-Hauptsturmf. und techn. Führer, Dortmund, Redtenbacher Straße 7, und Wiesbaden, Adlerstr. 55, Verlobte. Ostern 1943

Heinz Staab jr., Walkmühltal-Anlage 34, **Lucie Staab,** geb. Klapper, Adolfsallee 26, geben ihre Vermählung bekannt. Wiesbaden, den 29. April 1943.

Am 24. April erhielten wir die schmerzliche Nachricht von dem Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders

Otto Weber

Oberltn. in einer Luftwaff.-Feldeinheit im Alter von 27 Jahren. Er fiel in aufopfernder Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: **Otto Weber, Hans Weber,** Leutn. der Luftwaffe, z. Z. im Felde, **Werner Weber,** Uffz., z. Z. im Reserve-Lazarett.

Wiesbaden, Rheingauer Str. 17.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Bub

Günter Edler

Grenadier

am 31. Dezember 1942 bei den schweren Kämpfen um Stalingrad im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod gefunden hat. Unvergessen von seinen Lieben, ruht er nun in fremder Erde.

In tiefer Trauer: **Julie Edler,** geb. Kettenbach, **Wilhelmine Edler, Rudolf Edler im Osten u. Braut Erna Lang, Theo Herrwerth u. Frau Dora,** geb. Edler, **Johanna Edler, Philipp Horn,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau Emmi,** geb. Edler, **Ferdinand Paven u. Frau Leni,** geb. Edler, **Sohn Heinz und Emil Korn,**

Wiesbaden, Hermannstr. 4, 27. April 1943, Mannheim-Käfertal, Lübeck, Schlutup, Schweinfurt.

Allen Verwandten und Bekannten die Mitteilung, daß meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Schwägerin Frau

Else Sommer

geb. Hofmann

am 23. April verschieden ist. Sie folgte ihrem vor vier Monaten verstorbenen Mann.

Die Hinterbliebenen: **Familie Joh. Kristbaum,** Yorckstr. 3.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 28. April, 9 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am 25. April starb nach arbeitsreichem Leben, nach längerem Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Maria Schiehser Wwe.,

geb. Schmelz

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: **Willi Schiehser und Familie, Erwin Schiehser und Familie, Alfred Schiehser u. Familie, Walter Schiehser und Familie, Paul Schiehser und Familie und alle Verwandten.**

Wiesbaden, Moritzstraße 72, Wallau, Kiedrich, Mechtildshausen, 25. April 1943

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. April 1943, 3¾ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe Tante Fräulein

Luise Müller.

ist am 25. April an ihrem 82. Geburtstag für immer von uns gegangen. Sie folgte vier Wochen später ihrer Schwester nach.

In stiller Trauer: **Geschwister Ehrhardt.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. April, um 9 Uhr vom Hauptportal des Nordfriedhofes aus statt.

Heute, am Karfreitag, um 1/24 Uhr, erlöste ein sanfter Tod unsere geliebte Schwester, Tante, Großtante

Helene Galster

geb. Geissel

Witwe des Vize-Admirals Galster

von ihren schweren Leiden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 23. April 1943.
Adolfsallee 15.

Die Einäscherung ist Mittwochvormittag 10 Uhr Südfriedhof.

Nach schwerer Krankheit, verschied meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Wölfel

geb. Grebert

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Martin Wölfel nebst Kindern, Enkel und Urenkel**

Wiesbaden, den 24. April 1943.
Johannisberger Str. 7, z. Z. Steinstr. 8.

Beerdigung: Mittwoch, 28. April, nachm. 3.00 Uhr auf dem Südfriedhof. Das Totenamt für die Verstorbene ist am Donnerstag, 29. April, vorm. 7.30 Uhr.

Mein lieber Sohn, mein guter Bruder

Karl Wittich

ist plötzlich und unerwartet im Alter von 16½ Jahren gestorben. Er ist seinem Vater nach 15 Wochen in die Ewigkeit nachgefolgt.

In tiefem Leid: **Wilhelmine Wittich Wwe., Maria Wittich**

Wiesbaden, den 26. April 1943.
Mosbacher Str. 13.

Beerdigung Mittwoch, 16.30 Uhr, auf dem Südfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter Frau Karoline Dörr, geb. Humbert, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Geschwister Dörr.

Wiesbaden den 24. April 1943.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Großvaters und Schwiegervaters sage ich, und zugleich im Namen aller Verwandten, meinen herzlichsten Dank.

Anne-Marie Stinnes geb. Wagenknecht

Wiesbaden u. Essen/Ruhr, im April 1943

Danksagung. Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwiegermutter Frau Wwe. Anna Coy sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Paul Wernerus und Frau** Lily, geb. Coy, **Otto Kettenbach und Frau** Ria, geb. Coy.

Wiesbaden den 24. April 1943.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Eltern Herrn Gustav Wilhelm Heuß und Frau Luise, geb. Weber, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Wilhelm Heuß jr.

Danksagung. Für die liebevolle Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Kindes, Enkelchens, Urenkelchens und Nichtchens, unser aller Sonnenschein Christaleja sagen wir alle unseren innigsten Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Adelheid König.**

Wiesbaden, den 24. April 1943.
Feldstr. 17 und Feldstr. 8.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Minna Ohlgart danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. April 1943.
Kaiser-Friedrich-Ring 53.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen spreche ich auch im Namen der Kinder und Enkelkinder meinen herzlichsten Dank aus.

Renate Sensfuß, geb. Heinrich.

Wiesbaden, den 22. April 1943.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir durch Wort und Schrift zugingen und für die überreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Tode meiner lieben Frau, unseren guten Mutti, Margott Emmermann, geb. Kling, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Karl Emmermann und Kinder.**

Wiesbaden, Klarenthaler Str. 99.

Danksagung. Für die liebevolle Teilnahme, die uns beim Ableben unserer teuren Entschlafenen, Frau Lina Gäfgen Witw., geb. Gertz erwiesen wurde, sagen wir herzlichen Dank.

Fritz Gäfgen und Angehörige.

Wiesbaden, An der Ringkirche 9.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme beim Verlust meines lieben Mannes August Dieser, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich allen meinen innigsten Dank.

Bertha Dieser, geb. Rau.

Wiesbaden, im April 1943.

Danksagung. Herzlichst auf diesem Wege zu danken, ist uns ein Bedürfnis, allen denen, welche uns beim Heimgange unserer guten Frau Alma Feres so liebevolle Teilnahme entgegenbrachten.

Paul Feres, Elfriede Siebel

W.-Biebrich, im April 1943.
Cheruskerweg 13

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen liebevollen Beweise innigen Mitgefühls bei dem plötzlichen Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Lina Schnell, geb. Kreß, sagen wir hiermit allen, die versuchten, unser großes Leid zu lindern, unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: **Familie Karl Schnell und alle Angehörigen.**

W.-Dotzheim, den 22. April 1943.
Weilburgertal 13.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Luise Schnell, geb. Bossel, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Wilhelm Schnell, Karl Schnell und Angehörige**

W.-Dotzheim, Kohlheckstraße 18.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Elisabeth Steinmetz, für die Kranz- und Blumenspenden sowie für das der Verstorbenen gegebene letzte Geleit sagen wir hiermit allen unsern aufrichtigen Dank.

Namens der Hinterbliebenen: **Else Müller, geb. Steinmetz, Lina Schmitz,** geb. Steinmetz

Auch wir betrauern eine tüchtige und sehr liebe, aufrichtige Arbeitskameradin **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Großwäscherei Fischer, Rambach.**

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die vielen Blumen- und Geldspenden beim Tode meines lieben, unvergeßlichen Mannes und lieben Vaters Rudolf Stemmler sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Frieda Stemmler, geb. Mai, u. Tochter Welly**

W.-Igstadt, Florian-Geyer-Str. 15.

Danksagung. Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger und liebevoller Teilnahme an dem großen Verluste unseres braven, unvergeßlichen Sohnes, meines lieben Bruders, Schwagers und Onkels Karl Heitz, Soldat in einem Bau-Ersatz-Batl., sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

In stiller Trauer: **Richard Heitz und Frau,** Henriette geb. Grebert, **Richard Heitz und Frau,** Maria geb. Vollgrebe, **Kurt Heitz,** Neffe

Wiesbaden, den 20. April 1943.
Taubenstr. 6, Walkmühlstr. 76

Danksagung. Die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Heldentod unseres geliebten Sohnes und Bruders Günther Lindemann, Gefreiter in einem Gren.-Reg., erwiesen wurde, hat uns in unserem großen Schmerz wohlgetan. Wir danken herzlich dafür.

Elise Lindemann, geb. Habicht
Elke Lindemann

Wiesbaden, im April 1943.
Goethestr. 4

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme durch Wort und Schrift zum Heldentod meines innigstgeliebten, herzensguten Mannes und Vaters, meines lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen Karl Schlick, Gefreiter in einem Panzerjäger-Reg., sagen wir hiermit allen, die versuchten, unser großes Herzeleid zu lindern, unseren herzlichen Dank.

Luise Schlick, geb. Hans, **und Kinder nebst Mutter und alle Angehörigen**

Wiesbaden, Steingasse 26.

Danksagung. Für die uns zum Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, meiner Kinder treusorgenden Vaters, unseres einzigen Sohnes u. Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Neffen, Vetters u. Onkels, NSKK.-Obertruppführer Parteigenosse Richard Lenz, Feldwebel in ein. Gren.-Reg., erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren innigsten Dank.

Frau **Else Lenz,** geb. Nickel, **und Kinder,** Schiersteiner Str. 78, **Familie** Richard Lenz, Eltern, Schwalbacher Straße 49, **und alle Angehörigen**

Berichtigung. In der Danksagung von **Willi Nickel,** Gefreiter in einem Panzer-Reg. in Afrika muß es heißen: Erbacher Str. 12, nicht Erbacher Straße.

Zur Trauer Schwarzfärben. Färberei Capitain, Chem. Reinigung, Yorckstr. 17, Tel. 25186, Taunusstraße 1, Telefon 22480.

Bestattungen Heinrich Becht, Loreleyring 8, Anruf 23728. Überführungen nach ausw.

Bestattungs-Anstalt A. Michel, vormals Lamberti, gegr. 1871, Tel. 24331, Schwalbacher Str. 67. Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen in eigenen Leichenautos. Annahme sämtlicher Versicherungen.

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 18, Telefon 23223.

Bestattungsanstalt Georg Gasser, Bleichstraße 41, Anruf 22451.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Schneiderin, die selbständig nähen und abstecken kann für Änderungs-Atelier ges. Schwetheim, das Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstraße 30.

Mädchen, jung, gesund, zum Erlernen des Fotohandwerks gesucht. Fotohaus E. Mitzscherling, Wiesb.-Biebrich, Rathausstr. 34. — Telefon 60819.

Kinderschwester, absolut zuverlässig, od. -fräulein, od. ältere Kinderfrau zu 2½jähr. Jungen sofort gesucht, Kapellenstraße 79, 1. Tel. 27824 u. 25638.

Pflegerin für leidende Dame nachmitt. gesucht. Angebote G 700 TV.

Mädchen für Zimmer u. Küche, Frau für halbe Tage gesucht. Mainzer Hof, Moritzstr. 34, T. 24804

Wochenhilfe f. 4-6 Wochen ab etwa Mitte Juni in Wiesbad. ges. T 706 TV.

Wirtschafterin zur selbständ. Führung ein. Einfam.-Haushalts a. Stadtrand ges. Ang. m. Geh.-Anspr. S 686 TV.

Alleinmädch., tücht., älteres, für Arzthaushalt (Wiesbad.) in selbst. Stell. gesucht. Angebote mit Bild u. Zeugnissen erbeten unt. W 688 TV.

Zimmermädchen sofort gesucht. Hotel Imperial, Sonnenberger Straße 38.

Frau od. Mädchen, bestempf., zuverl., vormittags in Geschäftshaushalt gesucht. W 704 TV.

Stundenhilfe ges., 2× wöchtl. 3-4 Std. K.-Fr.-Ring 46, 3 l

Stundenhilfe täglich 2-3 Std. zur selbst. Arbeit in Etagenhaushalt sofort gesucht. A 242 TV.

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für die besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Bln.-Charlottenburg

Nassauer Hof sucht: Zimmermädchen und Hausmädchen, 1 Putzfrau, 1 Kellnerlehrling, kriegsversehrten Schreiner. Zu melden kaufm. Büro, Wilhelmstraße 56.

Wir suchen für sofort mehrere Zimmermädchen in voller Tagesbeschäftigung. Hotel Metropole-Monopole, Wiesbaden, Wilhelmstraße.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, für Wiesbaden und W.-Biebrich sofort gesucht. „Wiesbadener Tagblatt", Vertriebs-Abt.

Hausgehilfin für Etagenhaushalt gesucht. Dornauf, Klopstockstr. 12, 3. Zu sprechen von 1-3 und noch nach 7 Uhr abends.

Männlich

Aelterer Mann für die Sommermonate für die Landwirtschaft gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. Vg

STELLENGESUCHE

Weiblich

Frau, junge, sucht Beschäftigung vormittags von 8 bis 1 Uhr im Verkauf oder Büro. Angeb. M 700 TV.

Serviertfräulein sucht ab sofort Stellung in nur gut. Hause. E 706 TV.

Männlich

Kraftfahrer, ält. erfahr., sucht St. f. L.-K.-W. oder Z.-Masch. S 705 TV.

Hausmeisterstelle od. Teilwohng. mit Küchenbenutz. von Ehepaar gesucht. W 698 TV.

Vollkaufmann, 40jährig, technisch versiert, mit reicher Erfahrung auch aus leitender Übersee-Tätigkeit (Werkzeuge, Eisenw., Masch. u. techn. Artikel), geschickter Verhandlungsführer, z. Z. selbst. Verr.-Kfm., sucht sof. verantwortl., gut dot. Vertrauensposten. Ang. u. A 193 TV.

VERMIETUNGEN

3-Z.-Wohn. an bevorrechtl. Mieter zu verm. M 704 TV.

Wer teilt Haushalt? Eigene Wohnung m. kompl. Einrichtung vorhanden. Rohm, Friedrichstr. 50, 1 l.

Drei Zimmer, komfortabel möbliert, mit Küche u. Zubehör, in ruhiger bester Lage, zu vermieten v. 12-14 U. Adr. im TV. Ux

Zimmer, gut möbl., sonnig, behagl., an buss. berufstätigen Herrn sof. zu vm. Bertramstr. 19, 2 r.

Zimmer, mbl., zwei Betten, an Berufst. frei Bleichstr. 31, 3

Zimmer, möbl., mit Pens. ab 1. 5. frei Dotzh. Str. 18, 1 l

Zim., möbl., 2 Bett., an Berufst. zu vm. Kirchgasse 50, 1.

Zim., schön mbl., an berufst. Hrn. zu v. Lehrstraße 4, 2.

Zimmer, gut möbl., an Berufst. zu vm. Westendstr. 10, 2 r

Wohngelegenheit möbl., wird ruhig. älterer Dame in schöner Wohnlage gebot. K 704 TV.

MIETGESUCHE

1—2-Zim.-Wohnung od. Zim. m. Nebenraum, auch Frontsp. ges. B 706 TV.

2 Zimmer u. Küche für sofort gesucht. K 694 TV.

Wer gibt in Villa oder Einfamilienhaus 2—3 Zimmer, Küche, Bad evtl. Zentralhzg. an Familie aus Köln ab. K 700 TV.

1—2 Zimmer, möbl., mit Küche, Bad, Zentralheizung, in Villenviert. gesucht. Betten, Wäsche und Geschirr wird mitgebracht. Angebote unter B 702 TV.

3—4-Zimmer-Wohng. für sofort od. spät. von Beamten ges. F 702 TV.

3-4räum. Wohn. in g. Hause sof. o. sp. ges. K 690 TV.

Zimmer, möbl., mit Pension, N. Ringkirche, v. ält. Hrn ges. S 695 TV.

Doppelzimmer mit Frühstück gesucht. A 208 TV.

Zimmer, möbl., mit Zeizung u. etwas Küchenbenutzung f. bald oder später, evtl. Teilverpfleg., Kurhausnähe, von ruhiger Dame gesucht. M 696 TV.

Zimmer, gut möbl., oder 2 ineinander gehende Zimmer m. fließ. Wass., i. gut. Lage ges. S 703 TV.

Zimmer, möbl., mit 2 Betten, s. Wohn-Schlafzimmer mit Küchenbenutz. gesucht. G 702 TV.

Zim., möbl., z. 1. 5. Nähe Moldauer gesucht. D 704 TV.

Zimmer, sonn., ev. Heizung u. fließ. Wasser und eventl. Mittagstisch, von berufstätiger Dame in nur gut. Hause, Mosbacher Str. od. Nähe, zum 15. Mai gesucht. Angeb. u. E 698 TV.

Zimmer, möbl., mit Kochgelegenh., von berufstätig. Fräulein gesucht. Ang. S 704 TV.

Zimmer, möbl., von berufstätig. Herrn Nähe Friedrichstr. gesucht. B 707 TV.

Zimmer, möbl., mit od. ohne fließ. W., v. bess. berufst. H. ges. W 706 TV.

2 ineinandergehende Mansarden, leer, mögl. mit Licht, aber nicht erford. Eilang. M 707 TV.

Lager-Raum, kl. od. Laden als Warenlager gesucht. Ang. T 696 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

2-Zim.-Komf.-Wohn. (kl.) abzugeben. Tauschwohn. muß vorhanden sein. L 705 TV.

3—4-Zim.-Wohnung, mod., mit Küche, Bad, Mansarde u. Heizung, in Wiesbaden gesucht. — **4-Zim.-Wohn.** mit Heizung und allem Komfort in Düsseldorf kann in Tausch gegeben werden. — F 705 TV.

4½ Zimmer im 1. Stock, Küche, Balkon, Abstellraum, Baderaum ohne Einrichtung, 2 Keller, im Kurviertel, Preis 100.-, gegen 3 Zimmer und Küche möglichst mit Bad, sofort zu tauschen gesucht. G 703 TV.

Berlin - Wiesbaden. Biete 2½-Zim.-W., m. Bad in Berlin, westl. Vorort, für 2-Zim.-Wohn. in Wiesbaden. Angeb. L 707 TV.

3-Zim.-Wohn., Hth. 1. St., gegen 2-Z.-W., Vdh., Stadtrand, zu tauschen ges. M 706 TV.

Suche schöne 4- bis 6-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizg., Bad usw. — **Biete** sehr schöne 3½Z.-Wohnung (Frontspitze) m. Zentralheizung und allem Komfort, in sehr gut. Hause (Villa). Gefl. Angebote u. Telefon 21135 oder S 684 an TV.

Biete sonnige 5 Zimmer, Bad, Veranda in Fulda, suche 2½ bis 4 Zimmer in Wiesbaden. Angeb. B 698 TV.

Berlin 6 Zimmer u. Mädchenz., sonnig, Balkon, Zubehör, Zentralhz., Warmwasser, Nähe Tiergartenbhf., 170 M. einschl. Heiz., geg. Wiesbaden 4 Zim. Zubehör, Zentralh., 1. oder 2. Stock. B 696 TV.

VERKÄUFE

Grabbepflanzung in Moos u. Sedum-Sorten sowie Steinpflanzengewächse hat abzugeben Alwin Wulf, Hindenburgallee 126 (Haltestelle Linie 1, Landesdenkmal).

Oelgemälde „Sumatra", 3000.- z. Priv. K.-Fr.-Ring 37, P.

Covercoat 70.—, Janker 15.-, Gr. 50 b. 52, Waldwag. m. kasten z. Abn. 30, all. gut erh. Brand, Zietenring 14, H. 1

Eck-Paneelbett, ca. 100×80 cm, Auslad. 22 cm, schwer eich. dkl., 36.-, u. Deck.-Bel. f. 6 Birnen m. 2 Glaspl., ca 50 cm, 24.-. B 705 TV.

Tennisschläger, erstklass., gut erhalt., in Holzrahmen, f. 75 Mk. abzugeben. T 704 TV.

Kinderwagen, g. erh., m. Riemenf. u. Matratze 40.-. Walramstr. 33, Seb. 2.

Eisenbahn, elektr., für 60 Mk. Adr. im Tagbl.-Vl. Ve

Kanarienkäfig mit Ständer 30.- Kalle, Fr.-Ring 37, Part.

Zwillings-Sportwag., gut erhalten, für 25 Mk. Wagner, Wiesb. - Dotzheim Obergasse 81.

2 Frühbeetfenster à 12 Mk. abzugeb. Martinstraße 6. — Telefon 24592.

Erkerscheibe mit Rahmen u. Rollad. 80 Mk. E. Becker, Dotzheim, Wiesbad. Straße 32

Badewanne (Zink) 20.-, Schreibt. mit Sessel 50.-, Lexikon (Brockh. 16 B.) 20.-, Spiegel 3.-, Blumengestell 2.-, Kleiderbüste 10.-, versch. Bilderrahm. 0.50 b. 2.-, Waschmasch. 26.-, Korbflasche 2.-, Nähmasch. (Sing.) 75.-. Anzus. 1-3 u. 19-21 Kauber Str. 11, 1 l

Salat- u. Gemüsepflanzen verkauft Ritzel, Platt. Str. 172 nur von 16-18 Uhr

KAUFGESUCHE

Damen - Armbanduhr gesucht. Willi Trittler, Wiesbad.-Dotzheim, Frauensteiner Str. 102.

Oelgemälde, älteres, ges. H 704 TV.

Brautkleid, weiß, gut erh., Gr. 42-44, zu kaufen od. leih. ges. W 701 TV.

Kleinbild - Kamera baldigst gesucht. Krebs, Wiesbaden, Schwalb. Str. 3.

Brautkleid, Gr. 44, g. e., Kr. u. Schl., ges. W 703 TV.

Anzug, dunkel, gut erhalten, Gr. 50-52, u. 2flamm. Gasherd gesucht. Angeb. u. F 700 TV.

Gummistiefel, Größe 43-44, gut erhalt., ges. E 702 TV.

Violakasten, gut erhalten, leicht, ges. Neumann, Philippsbergstraße 45, 2.

Kleinbildkamera mit gutem Objektiv, desgleichen Zeiß-Prismenglas sofort ges. B 699 TV.

Staubsauger gesucht. Munster, Walkmühlstraße 89.

Marken - Flügel ges. K 689 TV.

Piano od. Flügel, a. reparaturbedürftig, kauft Hoffmann, Mainz, Flachsmarkt Nr. 1.

Schlafz. m. 1 Bett ges. K 699 TV.

Büfett u. Kleiderschrank, gut erh., ges. S 699 TV.

Bücherschrank kauft Privat Tel. 22822.

Diplomatenschreibtisch, Sessel, Büch.-Schrank u. Teppich gesucht. Angeb. an Telefon 23788.

Schreibtisch gesucht. Telefon 28548.

Schreibschrank, komb., rund. Tisch, Stühle, Couch od. Polstergarnitur od. Eßzim.-Einrichtung, sowie kpl. Schlafzim.- od. Kücheneinrichtung von Privat bald ges. D 702 TV.

4 Korbmöbelstühle für geschlossene Veranda gesucht. K 705 TV.

Gartenbank und Gartenschlauch gesucht. Gütting, Martinstraße 6. — Telefon 24592.

Kdr.-Klappstühlchen u. Kind.-Sportwag., beides gut erhalt., gesucht. Lapp, Albrechtstraße 30.

Babykorb, schön, ges. M 701 TV.

Angelgeräte gesucht. G 704 TV.

2er Faltboot ges. D 705 TV.

Leiterwagen gesucht. Kästner, Taunusstraße 4.

Leiterwagen, gut erhalten, gesucht. — B 703 TV.

Kraftfahrzeuge aller Art kauft ungeschätzt Autoverwertung Franz Ott, Mainzer Str. gegenüber Germaniabrauerei. Einziger Z. A. V. Betrieb. Telefon 28089.

Damen-Fahrrad, gebraucht, od. Herr.-Fahrrad ges., evtl. zu tauschen gegen Nähmaschine. Ang. W 705 TV.

Damen - Fahrrad, gut erhalt., gesucht. H 698 TV.

Damen - Fahrrad, gut erhalten, ges. Adr. im TV. Uw

Herr.-Fahrrad,Ballon gebraucht gesucht. Adolf Wolf, Stiftstr. 21, Gth. 2.

Zwill.-Kinderwagen, g. erh., ges. Wagner Wbd. - Sonnenberg Goldsteintal 2.

Kinderwagen, g. erh., ges. Karl Geist, Wiesb. - Biebrich, Saarstr. 127.

Kinderwagen, gut erh., m. Federung u. Gummibereifung aus nur gutem Hause gesucht. — E 704 TV.

Sportwagen, gut erhalten zu kaufen ges., auch tausche gegen guterhaltenen Kinderwagen. Telefon Nr. 24829 oder Adr. im TV. Uy

Ballenpresse gesucht Markloff, Hellmundstraße 52.

Küchenherd, weiß, elektr. Kochplatte oder Tauchsieder, elektr. Heizofen, alles 220 Volt, Kleiderschrank, kl., weiß, und Putzschränkchen ges. L 696 TV.

Brutofen, elektr., od. Petroleum, gesucht. F 704 TV.

Kaninchenstall, 2teil. u. größer, gesucht. E 706 TV.

Flieder a. Strauch z. kauf. ges. Müller, Bahnhofstr. 45, S. 1

GELDVERKEHR

16 000 Mk. als erste Hypothek, ganz od. geteilt, auf nur erste Objekte sof. günstig auszuleih. F 706 TV.

IMMOBILIEN

1- od. 2-Fam.-Haus, klein, in W. oder Vorort ges. Preis u. Beding. erw. Zuschr. B 690 TV.

Gesucht Bauplatz zu kaufen, ev. Tausch gegen Villenbauplatz in Mannheim. Lage: Humboldtstraße, Gustav-Freytag-Str., Lessingstr., Bierstadter Straße. A 275 TV.

UNTERRICHT

Nachhilfe in Mathematik und Latein für Schülerin der Klasse 7 gesucht. Adr. im TV. Vh

DB

Unser Bericht für das Geschäftsjahr 1942 liegt in unseren Niederlassungen zur Einsichtnahme aus

DRESDNER BANK

Hauptsitz Berlin

Vertreten in allen Teilen Großdeutschlands

Schram's Backpulver
Ladenpreis 6 Rpf.

Mit ADA-ADA gut zu Fuß!

Ein scharfes Blech, ein spitzes Glas, ein Loch im Schuh, wie schnell geht das! So werden Schuh und Fuß zuschanden, zum Flickenbrauchtman Arbeitsstunden, das wär Verschwendung! Kamerad: Der Sieg verlangt auch Deine Tat!

ADA-ADA-SCHUH A.-G. FRANKFURT A. M.-HÖCHST

Büdo
Luxus Schuhcreme
sparsam verwenden!

Wenn Sie bei der nächsten Trinkbranntweinverteilung *Gelegenheit* haben, von Ihrem Spirituosenhändler eine Flasche

Racke 1855 *Weinbrand*

zu erhalten, werden auch Sie feststellen: Rein und abgelagert, daher besonders fein und sehr bekömmlich!
(Aus edlen Weinen gebrannt)

A. Racke, Bingen/Rh.
Weinbrennerei
— Gegr. 1855 —

Wer sein Leben versichert hat, weiß sein Alter und die Zukunft der Seinen gesichert.

Qualitäts-Werkzeuge
Listmann & Stellwagen
Mainz